Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 205. Breslau, Donnerstag den 3. September. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Aus Berlin (Probefahrt auf der Eisenbahn von Berlin nach Breslau), von der Spree, aus Graudenz, der Provinz Sachsen, Köln (Bekanntmachung des General-Prokurators u. eine Erklärung), Aachen (Schluß der Assisen) und der Mark. — Aus Kehl, Nürnberg und Hanau. — Schreiben aus Wien (Nachrichten aus Galizien). — Aus Paris. — Aus London. — Aus Madrid. — Aus Bern. — Aus Italien. — Schreiben aus Breslau (die Revuen des 5. u. 6. Armeecorps). — Letzte Nachrichten.

Inland.

Berlin, 31. August. — Se. Majestät der König haben den an Allerhöchstihrem Hoflager bisher beglaubigt gewesenen königl. dänischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen v. Reventlow, am 30sten d. M., Mittags 2 Uhr, auf dem Schlosse zu Sanssouci in einer Privat-Audienz zu empfangen und von ihm das Schreiben seines Monarchen, durch welches er von hier abberufen wird, entgegenzunehmen geruht.

Berlin, 1. September. — Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist von St. Petersburg hier wieder angekommen.

Der Justiz-Commissarius und Notarius Rhau in Sensburg ist auf seinen Wunsch in gleicher Eigenschaft für den Bezirk des Land- und Stadtgerichts zu Quedlinburg, mit Anweisung seines Wohnorts daselbst, so wie zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Halberstadt, ernannt worden.

Dem königl. preuß. Major a. D. Serre zu Maxen ist unter dem 27. August 1846 ein Patent „auf eine in ihrer ganzen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erkannte Knetmaschine, wie solche durch Zeichnung und Beschreibung dargestellt worden ist", auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

(Fr. J.) Ehe die großartigen Reformvorschläge des geh. Medicinalraths Dr. Schmidt für die Medicinal-Verfassung Prenßens im ganzen Umfange zur Ausführung kommen werden, soll man die Absicht haben, wenigstens den untern Aerzten im Militair, den sogenannten Compagnie-Chirurgen, deren Loos bisher ein sehr trauriges zu nennen war, vorläufig einige Concessionen zu machen. Es steht hiernach bevor, daß sämmtlichen Compagnie-Chirurgen, welche die Staatsprüfungen absolvirt haben, die Erlaubniß der freien Militair- und Civilpraxis (licentia practicandi) ertheilt werden wird. Diejenigen Compagnie-Chirurgen ferner, welche promovirt sind und die nöthigen Staatsprüfungen gleichfalls bestanden haben, sollen außer der licentia practicandi auch noch den besondern Titel „Oberärzte" erhalten. Zu den bevorstehenden Veränderungen, welche in nicht gar langer Zeit auf dem Gebiet der Medicinal-Angelegenheiten vorgenommen werden dürften, gehört ferner, daß der Medicinalstab, der bisher unter seinem Chef, dem General-Stabsarzt v. Wiebel, in vollständiger Unabhängigkeit dastand, in Zukunft unter das Ressort des Kriegsministers gehören wird. Während der Lebensdauer des genannten Chefs wird jedoch diese Veränderung noch nicht eintreten.

Einem von der Spen. Ztg. mitgetheilten Bericht über die Probefahrt von Berlin nach Breslau auf der Eisenbahn am 29. August entnehmen wir Folgendes: Um 5 Uhr Morgens hatte man sich auf dem Bahnhofe in der Breslauer Straße versammelt, und etwa 150 Personen — unter denen sich nur drei Damen befanden — mochten es sein, die gegen 5½ Uhr die bereit stehenden Wagen der neuen Bahn bestiegen, welche zwar nicht minder elegant und bequem sind — besonders was die Wagen dritter Klasse betrifft — als die der bisherigen Berlin-Frankfurter Bahn, doch den Vorzug der letzteren entbehren, in jedem Wagen der combinirten I. und II. Klasse eine Art von Vorder- und Hinter-Kajüte zu besitzen, in welcher man sich frei bewegen kann. Wir kamen in Frankfurt an, noch bevor der dortige regelmäßige Zug (um 7½ Uhr) seinen Bahnhof verlassen hatte, doch zu unserer Ueberraschung fuhren wir nicht vor das bisherige wohlbekannte Empfangshaus, sondern auf einen ganz neuen Bahnhof, der, vom alten rechtsabliegend, errichtet worden, und aus mehreren ebenso geschmackvollen und imponirenden Gebäuden besteht, wo sowohl Passagiere als Meßgüter in großer Zahl bequeme Aufnahme finden können. Wir wollen schon bei dieser Gelegenheit erwähnen, daß alle Bahnhöfe und Gebäude der neuen Bahn des großen, zwei gewerbreiche Provinzen verbindenden, Unternehmens würdig angelegt sind, nicht minder als die schwierigen, aber um so imposanteren Viaducte und Brückenbauten der Bahn dem Baudirector Hrn. Henze, sowie den mit ihm zu diesem Werke verbundenen Architekten, zu großer Ehre gereichen. Unmittelbar nachdem man aus dem Frankfurter Bahnhof herausfährt, gewinnt man sogleich eine herrliche Aussicht auf die Oder und das Oderthal, indem man an der sogenannten „steilen Wand" auf jenem mit großen Bauschwierigkeiten verbunden gewesenen aufgeschütteten Damm vorüberfahrend unter sich Häuser, Land- und Wasserstraßen, und neben sich ziemlich hohe Bergrücken hat, die man in dieser Gegend zu sehen kaum erwartete. Man kommt dabei unter Anderm auch über den Müllroser Kanal, der hier in der Nähe die Oder aufsucht, um sie bei Fürstenwalde mit der Spree zu verbinden, und die aus Berlin nach Breslau gehenden Oderschiffe segeln unter der Eisenbahn hindurch. Nicht weit vom Kanal ist für die Bahn eine Coaksbrennerei angelegt, die wohl das ausgedehnteste Gebäude dieser Art ist, das in unseren Gegenden sich befindet. Sobald man die Umgebungen des wie ein Silberband durch das grüne Land sich schlängelnden Kanals verlassen hat, nähert man sich den alten Gränzen der Lausitz, und hier beginnt ein anscheinend noch viel sandigerer und sterilerer Boden, als unsere verrufensten märkischen Gegenden darbieten. Nur die Umgebung des ehemaligen Klosters und jetzigen Schullehrer-Seminarsitzes Neuzelle macht eine Ausnahme und erscheint wie eine Oase in der Sandwüste. Auch der Ort selbst mit seinen zwei schönen Kirchen, deren jede mit mehreren Thürmen geschmückt ist, sieht uns recht lachend an, so daß wir glauben, die Herren Seminaristen werden jetzt vielen Besuch auf der Eisenbahn zugeführt bekommen. Nicht minder gewährt aber auch das alte und fabrikreiche Städtchen Guben, welches wir zunächst passiren, einen recht freundlichen Anblick, besonders wenn man es, wie wir heutige Gäste der Eisenbahn-Direction, von dem Standpunkte unter der Neiße-Brücke betrachtet, die hier von Eisen, und zwar zum größten Theil von gewalzten Schienen auf 15 hohen Pfeilern von gebrannten Steinen, schnurgerade von einem Ufer des Neißethales an das andere hinüberführt. Die eiserne Brücke selbst ist in der Fabrik des Herrn Baller zu Wilhelmshütte bei Sprottau angefertigt und gereicht dem Kunstfleiße dieses Etablissements zu großer Empfehlung. Sie verbindet den Vortheil, leicht und elegant zu erscheinen und dabei wohlfeil und solide zu sein. — Erlassen Sie mir die Beschreibung der „Gubener Schattenseite", zu deren Prüfung wir uns durch einige einladend aussehende Erstlinge des „Erdbebenweins" hatten verleiten lassen, sondern eilen Sie mit mir über Sommerfeld nach Hansdorf in die Gefilde des reichen und fruchtbaren Schlesiens. Dicht vor dem letztgenannten Dorfe mündet die 9 bis 10 Meilen lange Zweigbahn, die der Hauptbahn die Reisenden aus Sagan, Glogau und dem Großherzogthum Posen zuzuführen bestimmt ist, indem sie nach der einzigen Oderbrücke in dieser Gegend, sowie nach der großen Posener Chaussee führt. (Forts. f.)

Von der Spree, 28. August. (F. J.) Man versichert ganz bestimmt, daß es sowohl für Ronge als für Czerski wieder freigegeben sei, auch außer ihren Gemeinden ohne besondere Erlaubniß zu predigen.

Graudenz. Die Commission, welche bisher die Untersuchung wider die compromittirten Polen führte, die in der Festung Graudenz verwahrt werden, hat in diesen Tagen ihre Arbeiten beendet und wird nun abreisen. Die Gefangenen dürften ebenfalls zum Schluß der Sache und zu ihrer Aburtelung nach Berlin abgeführt werden. Es befinden sich darunter die katholischen Geistlichen aus Westpreußen, die sich in die böse Sache haben verwickeln lassen. Fast ausschließlich handelt es sich hier um das bekannte Pr. Stargardter Attentat.

Aus der Provinz Sachsen, 23. Aug. (Aach. Z.) Ich schrieb Ihnen früher, daß der Diakonus Hildebrandt aus Halle zum Oberprediger an der Jacobikirche in Magdeburg von dem Kirchenkollegium fast einstimmig gewählt worden. Obgleich sich nun auch unter der Gemeinde selbst die vollkommenste Zufriedenheit mit dieser Wahl oft und entschieden ausgesprochen, so haben doch jetzt gegen dieselbe einige orthodoxe Personen aus der Jacobiparochie beim Kirchenregimente protestirt. Diakonus Hildebrandt beansprucht nämlich eine freisinnige Auffassung des Protestantismus und nimmt in dieser Hinsicht ganz denselben Standpunkt ein, welchem sein Freund Uhlich die große Popularität und Wirksamkeit unter den Magdeburgern größtentheils mit verdankt.

Köln, 25. August. (Aach. Z.) Bei der Untersuchung der bekannten Vorfälle vom 3. und 4. August wird ein eigenthümliches Verfahren beobachtet. Die Beschuldigten und Zeugen werden nicht vor eine Untersuchungscommission, sondern vor dem Instructionsrichter in dessen gewöhnliches Verhörzimmer geladen, wo dieselben außer dem Instruktionsrichter und dessen Protokollführer einen Stabsoffizier, einen Kapitain und einen Auditeur finden. Die drei letzteren Personen wohnen dem Verhöre nicht als Zuhörer bei, sondern sie übernehmen abwechselnd die Rolle des untersuchenden Richters, indem sie die geladenen Personen befragen und sich mit denselben nicht selten über die Erheblichkeit der zu protokollirenden Thatsachen in Konflikt setzen. Es fragt sich nun, ob die Herren vom Militair eine im Gesetz begründete richterliche Qualität den Personen gegenüber haben, welche von ihnen vernommen werden. Diese Frage muß unbedenklich verneint werden, da alle jene Personen nur vor den Instruktionsrichter geladen sind und keiner einzigen derselben eine höhern Orts erlassene Verfügung über die Ernennung einer Untersuchungskommission, viel weniger die Namen derselben mitgetheilt worden sind, was doch nothwendig hätte geschehen müssen, da jeder Beschuldigte selbst in der Voruntersuchung das Recht hat, den untersuchenden Richter zu kennen, um solchen nöthigenfalls rekusiren zu können. Handelt es sich aber von einem gewöhnlichen Verfahren vor dem Instruktionsrichter — und davon kann aus den angeführten Gründen nur die Rede sein —, so ist die Zuziehung fremder Personen unzulässig. Noch unzulässiger ist es, wenn ein Fremder inquirirt und das Protokoll diktirt. Es wäre bei der Wichtigkeit der Untersuchung sehr zu wünschen, daß die gesetzlichen Formen auf das strengste beobachtet würden, damit nicht bloß die Beschuldigten, sondern jeder Bürger, dem die Ermittelung der Wahrheit am Herzen liegt, mit Ruhe und Vertrauen dem Ausgange dieser Procedur entgegensehe.

Köln. (Köln. Z.) Bekanntmachung. In meiner Bekanntmachung vom 25sten d. M. sind bereits Unrichtigkeiten verschiedener, die hiesigen Ereignisse vom 3ten und 4ten d. Mts. betreffender Artikel auswärtiger Zeitungen im Allgemeinen angedeutet worden. Es hat während dessen eine Beschlagnahme von sogenannten Informations-Akten stattgefunden, und da auch dieses, wie bereits so manches Andere, wieder zu unrichtigen Deutungen Anlaß geben könnte, so halte ich, um solchen zuvorzukommen, es an der Zeit, dem Publikum die desfallsige Veranlassung nicht vorzuenthalten. Einige Bürger der Stadt haben nämlich eine Commission gebildet zur Feststellung der Thatsachen, die Ereignisse vom 3. und 4. August betreffend, und durch Vernehmung von Zeugen in die richterlichen Functionen eingegriffen. Diesem, dem Art. 258 des Strafrechts zuwiderlaufenden Verfahren hat durch die Beschlagnahme der aufgenommenen Protokolle und durch Auflösung dieser Commission Einhalt geschehen müssen, und bleibt die Untersuchung jener Auftritte lediglich der niedergesetzten gemischten Untersuchungs-Commission vorbehalten. Hiemit weise ich zugleich das Mißverständniß zurück, welches durch die Worte meiner Bekanntmachung vom 5. August veranlaßt worden sein soll, als hätte ich, wovon ich weit entfernt bin, die durch gesetzliche Waffengewalt erfolgte Unterdrückung der strafbaren Tumulte vom 3. und 4. August als einen Conflict zwischen Militair und Civil bezeichnen wollen, in

dem ich hierbei lediglich nur diejenigen Conflicte zwischen Militair- und Civil-Personen im Auge gehabt habe, welche außer den bezeichneten Fällen vorgekommen sein sollen. Köln, 28. August 1846. Der General-Procurator **Berghaus**."

Der Redaction der Köln. Z. ist folgende Erklärung zugegangen: Am 25. August des Morgens in aller Frühe und zur nämlichen Zeit wurden unsere Wohnungen, insbesondere unsere Papiere, von Seiten des königlichen Ober-Procurators und seiner Substituten, in Begleitung von Polizei-Commissarien, durchsucht und die auf die Ermittelung der Thatsachen des 3ten und 4. August, womit wir von einer Versammlung von Bürgern am 6ten d. M. beauftragt worden, bezüglichen Papiere mit Beschlag belegt. Da vorher keine Untersuchung gegen uns eingeleitet war und uns überhaupt kein gesetzlicher Grund zu jener Maßregel bekannt ist, so bleibt blos die Thatsache, daß man uns die erwähnten Papiere, die als Material zu einer Immediat-Eingabe an Se. Majestät den König und zu einer öffentlichen Darlegung der ganzen Angelegenheit dienen sollten, weggenommen hat. Wir haben die Rückgabe bereits bei der competenten Behörde beantragt. Köln, 28. August 1846. Franz Raveaux. C. D'Ester. F. Steinberger. Weiler. M. J. Grimberg. Drouven.

Köln, 28. August. — Der Advokat-Anwalt am hiesigen Appellations-Gerichtshofe **Borchardt** stattet in der Mannheimer Abendzeitung dem Instructionsrichter v. d. Knesebeck und dem Polizei-Commissar Lutter seinen Dank ab, daß sie bei der erwähnten Haussuchung mit Humanität verfahren. **Dr. d'Ester** soll, wie man hört, die Abgabe der Papiere in Bezug auf die Vorgänge vom 4ten und 5ten anfänglich aus dem Grunde verweigert haben, weil sie nicht sein allgemeines Eigenthum, sondern das eines ganzen Körpers, des Comité, wären, und deshalb auch verlangt, daß in das Protokoll die Bemerkung aufgenommen werde, diese Gegenstände seien ihm abgenommen worden, weil er der Gewalt habe weichen müssen.

Aachen, 28. August. (Aach. Z.) Mit dem heutigen Tage wurden nach zwölfjähriger Dauer die Assisen des 3. Quartals geschlossen. Der Assisenpräsident, Apellationsgerichtsrath Schmidt, entließ die Herren Geschwornen unter der Versicherung, daß die von ihnen erlassenen Entscheidungen nach der Ueberzeugung des Gerichtshofes sich durchweg als das vernunftgemäße Resultat der Ergebnisse der Verhandlungen bewährt hätten, und daß sie in diesem Erfolge ihrer Bemühungen den schönsten Lohn für die vielfachen Opfer an Zeit und Geld, die sie dem Gemeinwohl gebracht, finden würden. Er schloß daran die Bemerkung, daß solche Erfolge wesentlich dazu beitragen müßten, die Anfeindungen des Instituts der Jury, welche insgemein daher genommen würden, daß die Geschwornen als Nichtjuristen unmöglich im Stande wären, einen Fall nach allen Seiten hin richtig zu beurtheilen, verstummen zu machen, — Anfeindungen, die auf Unkenntniß des rheinischen Rechts beruhten u. ungegründet seien, weil nach diesem Rechte den Geschwornen, selbst in den verwickeltsten Fällen nur einfache faktische Fragen vorgelegt würden, die von gebildeten lebenserfahrnen Männern ganz füglich, und zwar von ihnen am besten, gelöst werden könnten. Von besonderem und sichtbarem Eindruck auf die Geschwornen sowohl, als alle Anwesenden, war die Schlußbemerkung des Präsidenten, daß erfahrungsgemäß kein anderes Rechtsinstitut einen so segensreichen Erfolg auf die Entwickelung des Rechtsgefühls im Volke geäußert habe, als gerade die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit solcher Verhandlungen vor Geschwornen, den Männern aus dem Volke, die dieses ihres Charakters wegen des ganz besondern Vertrauens gewiß sind.

Aus der Mark, 26. August. (Elb. Z.) Ein am 21. Febr. v. J. bei der Ständeversammlung in Münster gemachter Antrag, der unberücksichtigt blieb und bleiben mußte, weil es bei der engbegrenzten Sphäre, in welcher sich der Provinziallandtag überhaupt bewegt, nicht zulässig erscheinen konnte, daß ein bäuerlicher Abgeordneter seine Wünsche und Blicke über das nächste Kartoffelfeld hinausschicke, lautete: „Hohe Stände-Versammlung! Wenn endlich das erstarkte Vaterland die langentbehrte Wonne genießt, daß tapfere Völkerschaften, die braven Bewohner der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg, es sich zum Glück und zum Ruhme rechnen, dem deutschen Volke anzugehören, wenn sie, durch Geschichte und Sprache mit uns verbunden, durch gemeinschaftliche Literatur, durch Handel und Verkehr, wie durch die Beschlüsse unserer Könige und Fürsten mit uns vereinigt, der dänischen Propaganda mit vereinter Kraft entgegen treten, und mit verschmähetem dänischen Gelde ihren Beitrag zu Hermanns Denkmal liefern, dann dürfen wir fest vertrauen, daß der Erfolg solchem Streben nicht fehlen werde. Aber dennoch glaubt der gehorsamst Unterzeichnete, es gezieme einer hohen Ständeversammlung, ja es sei eine Pflicht, deren Erfüllung jeder Deutsche von ihr erwartet, von dem Saale aus, der ein Denkmal der schmachvollen Zeit ist, wo einst Fremde unser unglückliches Vaterland mit Füßen traten, von diesem Friedenssaale aus, vor Sr. Maj. unserm hochherzigen Könige, den Wunsch an den Tag zu legen, wonach uns andere Ständeversammlungen schon zuvorgekommen sind, weil sie, nicht den Drang, sondern die Gelegenheit vor uns voraus hatten, „daß von Seiten des deutschen Bundes die Untheilbarkeit des deutschen Vaterlandes mit der Erklärung: „Wehe dem, der sie antastet" unwiderruflich und als Warnung, und damit die Gesinnung gegen unsere nördlichen Landsleute ausgesprochen werde, die jedes deutsche Herz beseelt, und jede Brust erhebt!"

Deutschland.

Kehl, 27. August. (Karlsr. Z.) Mit dem frühesten Morgen zogen heute eine Menge Landleute durch unsere Stadt. Man glaubte, sie würden einen Wallfahrtsort im Elsaß besuchen; allein es zeigte sich bald, daß sie zur **Mission** in die Wanzenau gingen. Die nannten eine nicht unbedeutende Summe, die sie zu diesem Zweck **zusammenlegen mußten**. Es ist beklagenswerth, daß auf solche Weise gerade von der dürftigsten Klasse Zeit und Geld geopfert werden, nicht zu gedenken des weiteren Nachtheils, daß manche durch das Missionswesen zum Müssiggang und frömmelndem Wesen verleitet werden.

Nürnberg, 27. August. (Fr. J.) Unser Landsmann, Dr. Rungaldier, von dem vor einigen Monaten so viel in Zeitungen und auch in unserer Ständeversammlung die Rede war, ist nun wirklich in Gratz in das Jesuitencollegium als Novize eingetreten. Die nächste Ursache zu seinem seltsamen Entschlusse war der nähere Umgang mit einigen Jesuiten in Innsbruck, die er auf einer Reise dort kennen gelernt hatte. In einem seiner Briefe schildert er den Augenblick, in welchem er als Novize eingekleidet wurde, als den seligsten seines Lebens.

Hanau, 27. August. — Heute ist von hier aus eine **Petition** der Hanauer Bürger mit unzähligen Unterschriften an kurfürstl. Ministerium des Innern in Betreff des **Wuchers** abgegangen. Nie hat sich das Volk wohl emsiger zum Unterzeichnen herbeigedrängt, als bei dieser Angelegenheit. Die Petition ist 12 große Bogen stark. Wie wir vernehmen, soll sie dem Druck übergeben werden.

Oesterreich.

† Wien, 31. August. — Im hiesigen diplomatischen Corps erwartet man binnen kurzem abermals eine Veränderung, und zwar spricht man davon, daß der kaiserl. russ. Gesandte Graf von Medem in gleicher Eigenschaft nach Berlin an Baron Meyendorffs Stelle, welcher nach Paris bestimmt sein soll, versetzt werden wird. Auf den hiesigen Posten bezeichnet man den Grafen v. Woronzof. Diesem Gerüchte wird hier viel Glauben geschenkt, um so mehr als Graf Medem seine Wohnung dahier bereits aufgekündigt haben soll. — An Sir Robert Gordons Stelle wurde der frühere Botschafter in Konstantinopel, Lord Ponsonby, zum großbritannischen Botschafter am hiesigen Hofe ernannt.

Frankreich.

Paris, 26. Aug. — Der Henry'sche Prozeß vor dem Pairshof hatte gestern eine ganz ungewöhnliche Physiognomie. Wer heute die Details in den Journalen liest, könnte sich keine genaue Vorstellung von dieser Audienz machen. Sämmtliche Stenographen haben die Antworten des Angeklagten nicht wörtlich wiedergegeben. Denn seine Erklärungen waren so verwirrt und unzusammenhängend, daß Niemand sich zurecht finden konnte, und der Präsident ließ den Angeklagten, ohne ihn zu unterbrechen, fortplaudern, ohne Zweifel in der Hoffnung, daß man so am ehesten etwas von seinen eigentlichen Motiven und Zwecken erfahren könnte. Henry brachte eine lebhafte Sensation hervor, als ihm die Aeußerung entfuhr, daß er, wenn er wollte, der Todesstrafe entgehen würde. Auf alle Fragen, die an ihn gerichtet wurden, um ihn zu nöthigen, sich hierüber unumwunden zu erklären, antwortete er nur in sehr verwirrter Weise, was die allgemeine Bewegung unter den Mitgliedern der Pairie noch mehrte. Während der Suspendirung der Audienz traten, was bei früheren Processen vor dem Pairshofe noch nie vorgekommen, alle Pairs in Gruppen zusammen und schienen mit großer Lebhaftigkeit untereinander zu discutiren.

Paris, 27. August. — Die **Deputirtenkammer** hat die Prüfung der Vollmachten noch nicht zu Ende gebracht. Die Wahl des Präsidenten der Kammer verzögert sich gegen Erwarten.

Der Pairshof ist am Schluß der gestrigen Sitzung nicht zur Entscheidung gekommen über das Schicksal Joseph Henry's. Die Mitglieder des hohen Tribunals sind auf heute Vormittag 11 Uhr zusammenberufen, um abzustimmen über das Requisitorium des Generalprokurators, das auf Todesstrafe lautet. Eine letzte Aussage des Angeklagten, dahin gehend: „er habe die Erzählung von den Kugeln, mit welchen die Pistolen geladen gewesen seien, **nur erfunden, um alle Gewissen zu beruhigen**;" hat starken Eindruck gemacht. Die Mehrzahl der Pairs schien überzeugt, die Pistolen seien nur mit Pulver geladen gewesen und Joseph Henry habe sich bei dem ganzen Attentat als von einer **Monomanie** befallen gezeigt.

In Zukunft werden die protestantischen Bagno-Sträflinge nur in Brest und Rochefort ihre Strafe abbüßen, weil dort die protestantischen Geistlichen zu ihrer geistlichen Obhut vom Staate besoldet werden.

In Folge der von dem königlichen Gerichtshofe von Douai eingeleiteten Untersuchung über das Eisenbahnunglück bei Fampoux, sind die Hrn. Petiet, Ober-Ingenieur der Nordbahn, Hovill, Zug-Inspector und die Maschinisten Dutoit und Balbus in Anklagestand versetzt und vor das Zuchtpolizeigericht geladen worden. Der Anklage-Act wirft ihnen Uebertretungen des Eisenbahn-Reglements vor, die den Verlust von Menschenleben herbeiführten. — Die Nachricht, daß die Engländer sich des Hafens von **Diego Suarez auf Madagascar** bemächtigt haben und eine Expedition gegen die Hovas vorbereiten, wird von mehreren Seiten bestätigt. Das Journal du Havre meldet, daß Frankreich ebenfalls eine Expedition gegen Madagascar unternehme, und daß mehrere Häuser, die gewöhnlich die Lieferungen für die Marine besorgen, bereits den Auftrag erhalten haben, sich auf solche bereit zu machen.

Richard Cobden ist nach den Pyrenäenbädern abgereist; er geht über Bordeaux, wo ihm die Freihandelsfreunde ein Festmahl bereiten.

Die meisten vor uns liegenden Morgenblätter, namentlich **National**, **Presse** und **Siècle**, glauben an keine Verurtheilung zum Tode. Auch einige altconservative Blätter meinen, die Pairs würden einem Inculpaten das Leben schenken, der das lächerlichste Attentat von der Welt in einem Anfalle jenes Fiebers verübte, das gewöhnlich die Kraft zum Selbstmorde verleihe .... wie sich Henry selbst in seiner Vertheidigung ausdrückte.

Großbritannien.

London, 26. August, — Dem Parlament sind so eben amtliche Berichte über die Staats-Einnahmen und Ausgaben während der letzten drei Jahre vorgelegt worden. Im J. 1843 beliefen sich die öffentlichen Einnahmen des Vereinigten Königreichs auf 56 Mill. 935,022, im J. 1844 auf 58 Mill. 590,217, im J. 1845 auf 57,602,268 Lstlr.; die Staats-Ausgaben betrugen im J. 1843 auf 55 Mill. 501,740 (Ueberschuß 1 Mill. 433,283), im J. 1844 auf 55 Mill. 103,617 (Ueberschuß 3 Mill. 486,570), und im J. 1845 auf 53,873,063 Lstlr. (Ueberschuß 3 Mill. 729,205). Die Ausgaben, welche die Bemühungen zur Unterdrückung des Sclavenhandels dem Staatsschatze verursachten, werden für 1843 auf 1 Mill. 760,463, für 1844 auf 1 Mill. 733,328 und für 1845 auf 1 Mill. 568,451 Lstlr. angegeben.

Der Weltmäßigkeits-Verein hielt vorgestern in der Exeterhalle seine Schlußsitzung. Mehrere amerikanische Geistliche nahmen daran Theil, und ein Geistlicher aus Philadelphia wies auf den Einfluß hin, welchen die amerikanischen Frauen auf den Erfolg der Vereinsbestrebungen gehabt. Alle Frauen, meint er, die unmäßige und selbst nur mäßig trinkende Ehemänner hätten, sollten sie nach Amerika schicken, dort würden sie rasch und sicher bekehrt werden. (!?)

Vorgestern Nachmittag kam es bei der Camden-Station der London-Birmingham-Eisenbahn zwischen den dort fast in gleicher Anzahl beschäftigten englischen und irischen Arbeitern zu einer furchtbaren Schlägerei, welcher die herbeigerufene Polizei-Mannschaft erst ein Ende machen konnte, nachdem viele der Raufer schwer verwundet hatten. Etwa 15 bis 20 der Rädelsführer wurden verhaftet. Zwei englische Arbeiter sind so schwer verletzt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Spanien.

Madrid, 22. August. — Die portugiesische Regierung soll die Ausweisung **Costa Cabral's** gefordert haben.

Schweiz.

Bern, Mitte August. (A. Pr. Z.) Vor einigen Tagen begegnete einer der Hauptleiter der letzten Berner revolutionairen Bewegung, Herr Funk, Präsident der Constituante, dem derzeitigen Regierungs-Rathe und Central-Polizei-Direktor Weber auf der Straße. Erstere soll den Letzteren geschimpft und gestoßen haben, worauf ihn dieser besinnungslos zu Boden schlug. An demselben Abend überfielen wieder mehrere Mitglieder der Constituante den Polizei-Direktor und prügelten ihn durch.

Italien.

(C. Z.) Nach den in Marseille aus Italien angekommenen Nachrichten befindet sich die **neapolitanische Regierung auf dem Wege vollständiger Reaction**; Alles, was aus dem **Kirchenstaate** kömmt, wird verboten. Ein unter dem Schutze der Congregation in Neapel herausgekommenes Blatt: „Giornale delle scienze e della fede", greift das neue Regierungssystem des Papstes offen an. In Sicilien, wie in Calabrien sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, theils aus politischen Gründen, theils weil durch die Theuerung Unruhen entstanden. General Carretto, der Polizeiminister, ist krank und will sich ganz von den Geschäften zurückziehen. — Das Cardinals-Collegium in Rom setzt den vom Papst beabsichtigten Reformen fortwährend den lebhaftesten Widerstand entgegen. „Wenn E. H. so fortfahren", sagte Cardinal Lambruschini, „so wird das Volk zuletzt eine Constitution verlangen. „Und warum sollte ich sie nicht gewähren", antwortete **Pius IX.**, „wenn sie zum Glücke meines

Landes nöthig wäre?" — Die Briefe und Journale aus Toscana sind nur mit Nachrichten über das Erdbeben angefüllt, — man zählt 40 Todte und über 200 Verwundete.

Miscellen.

Berlin. Das Nationaltheater in Pesth hat dem Kapellmeister Joseph Gungl, zur Erinnerung an das am 6ten April c. von ihm veranstaltete großartige Concert, einen werthvollen und reich verzierten silbernen Pokal übersendt. Diese Anerkennung der Verdienste Gung'ls soll zugleich ein Ausdruck nationaler Gesinnung sein, weil der Empfänger von Geburt ein Ungar ist.

Berlin, 31. Aug. — Gestern Abend 6 ½ Uhr hatten wir in Berlin das heftigste und anhaltendste Gewitter dieses ganzen Sommers; auch war es mit einem so starken Niederschlag begleitet, wie wir ihn seit langer Zeit nicht gehabt. Bei dem Gewitter am Sonntag Abend schlug der Blitz in die beiden Häuser Dresdner Straße 94 und 95, ohne jedoch zu zünden ein, dem Anschein nach ist er zuerst in das Dach des erstgedachten Hauses, und demnach nach Nro. 95 durch alle Räume desselben den Eisendrähten der Wände folgend, bis in die Keller herunter gefahren, überall Spuren seines Laufes und Zerstörungen verursachend. Durch die Decke eines wegen des Regens mit Menschen angefüllten Billardsaales, drang ein Strahl hindurch, hüpfte gleichsam auf dem Billard selbst umher, und sind darauf überall, wie mit Schroot durchschossene Brandflecke bemerkbar. Obwohl von dem überaus heftigen Schlag mehrere Personen betäubt wurden, ist jedoch wie durch ein Wunder Niemand getroffen oder irgend beschädigt worden.

In der katholischen Schweiz wird Missionswasser zur Heilung kranker Kartoffeln feilgeboten.

Nächsten Winter, sagt die Dorfzeitung, bekommen wir Crocodillfettwachslichter. Bisher glaubte man die gefürchteten Crocodille und Alligatoren, deren es in mehreren südlichen Ländern in großer Menge giebt, seien zu nichts zu gebrauchen; jetzt hat man entdeckt, daß ihr Thran die besten Lichter giebt, die vorzüglich hell und geruchlos brennen.

Köln, 27. August. — Mit der Fortführung der Rheinischen Eisenbahn bis in unsere Stadt scheint es nunmehr Ernst zu werden; dem Rheine ist durch Auffahren von Bauschutt ein bedeutendes Terrain abgewonnen, das zu diesem Zwecke benutzt werden soll. Die Stadtmauer wird bis unmittelbar an die Ufer des Rheines hinausgerückt, und schon werden die Fundamente hierzu gelegt, und zwar auf der Strecke, wo die Geleise zu der jedoch unbenutzt gebliebenen provisorischen Bahn bereits längere Zeit schon lagen. — Die Arbeiten an dem Fortbau des Domes nehmen in erfreulicher Art ihren Fortgang, mächtig sieht man die Säulen emporsteigen und die herrlich ausgeführten Wölbungen vollenden; unsere Steinmetzen beweisen durch die That, daß die alten Meister nicht unerreichbar sind. Die Zahl der Besucher des Riesenbaues ist in diesem Jahre größer gewesen als jemals, allein die Bethätigung Deutschlands an dem Fortbaue hat bedeutend abgenommen. (Magd. Z.)

Köln. Peter Gros, der Freund des verstorbenen Dichters des Liedes: „Sie sollen ihn nicht haben," N. Becker, hat in diesen Tagen die Entdeckung oder Erfindung gemacht, jeden Druck, Kupferstich, Lithographie 2c. sofort beliebige Male auf Glas abzudrucken und hat davon bereits vortreffliche Proben in dem lithographischen Institut von Kamphausen aufgestellt. Fensterscheiben in dieser Weise haben einen großen Werth, da sie, ohne die Zimmer zu verdunkeln, eine große Zierde abgeben, besonders da die Bilder farbig eingebrannt werden können.

Augsburg, 28. August. — Gegenwärtig befindet sich der bekannte französische Philanthrop und Schriftsteller Appert hier, um die Militair- und Civilinstitute Augsburgs zu besichtigen.

Stuttgart, 27. August. — Der heutige Schwäb. Merkur sagt: Für Stuttgart ist zuweilen das Ergebniß der Postbeförderung auf der Main-Neckarbahn, daß die von Nordosten über Frankfurt instradirten Zeitungen zwölf Stunden später, als bisher, eintreffen. (Auch in Frankfurt kommen süddeutsche Blätter, wie z. B. die Stuttgarter und Karlsruher Zeitungen, viel später an, als dies vordem geschah.)

Am 22. August starb in dem Seebade Misdroy auf Wollin der Turnlehrer Eiselen, ein wahrer und ausdauernder Freund des Turnwesens, welcher ihm, als ein echter Biedermann, auch seine Theilnahme zu der Zeit nicht versagte, wo man hinter dem Turnwesen allerlei Demagogie witterte. Der Verstorbene hatte am Abend seines Lebens die Freude, das Werk für das er gekämpft, mit Erfolg gekrönt zu sehen.

Wien, 25. August. — Von Klafterbrunn, einer eine Tagreise von hier entfernten beim Kloster Lilienfeld gelegenen Besitzung des Magiers Döbler kommt uns die traurige Nachricht zu, daß Legationsrath Dingelstedt daselbst seit vier Wochen bedenklich erkrankt liege.

Prag. Am 5. August zeigte sich auf der Herrschaft Nachod eine schwarze Wolke, welche immer tiefer herabfallend, sich endlich in eine Unzahl Störche zertheilte, die in der Stadt Hronow und den umliegenden Dörfern ihr Nachtquartier aufschlagen wollten. Aber ihrer Zutraulichkeit wurde von den Einwohnern, welche nicht wußten oder ignorirten, daß dieser Vogel den Mohamedanern heilig und auch den germanischen Nationen ein gewünschter, in Volksliedern gefeierter Gast ist, wahrhaft kannibalisch gelohnt. Als wäre dort eine Hungersnoth ausgebrochen, fiel man über die friedsamen Vögel her; viele wurden theils erschossen, mit Prügeln und Steinen erschlagen, theils angeschossen und lebend gefangen. Manches Haus bekam 15 bis 20; die Federn wurden von den Hauswirthinnen als brauchbar gelobt, das Fett, dem man heilkräftige Wirkung zuschreibt, aufbewahrt, und das Fleisch gekocht, gebraten und eingemacht! Im Orient würde dies einen Aufruhr erregt haben! Nachzüge kamen am 5ten und 10. August. Aus den frühen Wanderzügen dieser Vögel will man auf bald eintretende Kälte schließen. (A. Z.)

Havanna, 17. Juli. (Auszug aus einem Handelsschreiben.) Unsere Tabakernte ist vortrefflich ausgefallen; in Folge hiervon sind die Cigarren etwas billiger geworden. Die Aussichten für die Erndten von Zucker und Caffee sind außerordentlich gut.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

* Breslau, 2. September. — Zu den bevorstehenden Revuen des 5ten und 6ten Armee-Corps sind vorläufig folgende Allerhöchste und hohe Herrschaften angemeldet worden:

JJ. MM. der König und die Königin.
Se. Maj. der König der Niederlande.
JJ. kaiserl. HH. die Erzherzöge Johann und Stephan.
Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden.
Se. königl. Hoh. Prinz Gustav von Schweden.
Se. königl. Hoh. Prinz Karl von Bayern.

Von fremdherrl. Offizieren werden der würtembergische General-Major v. Miller und der französische Oberst Callier, Adjutant des Herzogs von Dalmatien, erscheinen. Von hohen preußischen Offizieren sind bis jetzt angemeldet: der General der Infanterie v. Krauseneck, die General-Lieutenants von Weyrach, von Grabow und v. Reyher und die General-Majors v. Uttenhoren und v. Stockhausen.

Doch dürfte hiermit die Liste der zu erwartenden Gäste und Zuschauer nicht geschlossen sein, sondern sich noch bedeutend vergrößern.

Sämmtliche Allerhöchste und hohe Herrschaften wohnen erst der Revue des 5ten Armee-Corps, welche am 23., 24. und 25. Sept. bei Herrnstadt stattfindet, bei und erscheinen demnächst bei der Revue des 6ten Armee-Corps, über welche wir bereits in No. 181 das Nähere mitgetheilt haben.

Wegen der großen Theuerung der Lebensmittel ist den Soldaten ein extraordinairer Beköstigungs-Zuschuß von 1 Sgr. 3 Pf. pro Tag gewährt worden, zu welchem der Mann einen gleichen Betrag von seiner Löhnung den Quartiergebern für Mittags- und Abendkost zuzuschießen hat. Außerdem erhält der Mann die Brotportion von 1 ½ Pfd. täglich, wie in der Garnison.

Breslau. Bestätigt worden sind auf den Grund stattgefundener Wahlen: in Breslau der Oberst-Lieutenant a. D. v. Hülsen als unbesoldeter Stadtrath, in Köben der zeitherige Stadtverordneten-Vorsteher Kandidat der Theologie Handtke als besoldeter Rathmann und Kämmerer, in Festenberg der Tuchscheerermeister Hannes als unbesoldeter Rathmann, sämmtlich auf sechs Jahre.

Die Oberamtmann und Erbscholtiseibesitzer Gerlachschen Eheleute zu Loffen, Briegschen Kreises, haben mittelst wechselseitigen Testaments den dortigen Ortsarmen 200 Rthlr. vermacht, welches Legat, nach dem erfolgten Ableben des Ehemannes, nunmehr zur Erhebung gelangt.

Oppeln. Der in Pitschen verstorbene Kaufmann und Rathmann Christian Friedrich Lübeck, hat der dasigen evangel. Kirchenkasse 100 Rthlr. und der Armen- und Hospital-Kasse 50 Rthlr. legirt.

** Neisse, 1. Sept. — Gestern fand in Neustadt Landtags-Abgeordneten-Wahl statt. Wiedergewählt wurde der Baron Seherr auf Kujau, neugewählt der Graf Hoverden; dieser erhielt 3 Stimmen mehr als der Graf Reichenbach. Zu Stellvertretern wurden letzterer erwählt und Baron Richthofen, Landrath des Koseler Kreises. Der gebliebene dritte Deputirte ist Hr. v. Gilgenheim auf Franzdorf und der erste Stellvertreter der Landrath v. Maubeuge.

In den Landgemeinden wurden Allnoch wieder erwählt und neugewählt ein gewisser Wallischek aus Kostenthal bei Kosel, zu Stellvertretern Hanke von Woiselsdorf bei Grottkau und Gregorek von Rosenberg bei Neustadt. Rittergutsbesitzer waren von dritthalb Hundert Wählern wieder nur 35 da, aus dem ganzen Leobschützer Kreise Niemand.

Den 11. September wird in Brieg noch ein ritterschaftlicher Deputirter gewählt. Es wählen dort die Kreise Brieg, Oppeln, Kreuzburg und Falkenberg.

** Landeshut, Ende August. — Endlich ist der von Vielen gewünschte, von Vielen gefürchtete, von den Meisten längst vorausgesehene Fall eingetreten: wir erhalten hier eine zweite Brauerei. Der Unternehmer ist der frühere Lohnbrauer unserer städtischen Brauerei, ein in seinem Fach sehr tüchtiger, dabei streng rechtlicher Mann. Wir haben unter seiner Amtirung stets ein vortreffliches Getränk erhalten; seinen höchst zweckmäßigen Einrichtungen im Malz-, so wie im Brauhause verdankt die Brau-Commune so manche Ersparnisse beim Feuerungsmaterial u. s. w., und darum glaubte jeder Einsichtsvolle, der Mann würde sein Lebelang seine Anstellung behalten. Allein er verstand es nun einmal nicht, sich zu biegen und zu schmiegen und gehörte sodann unter die Zahl derjenigen ordentlichen Bürger, welche bei regelmäßigem Lebenswandel von ihren Einkünften etwas zu erübrigen suchen. Grund genug, ihn zu verdächtigen und in seiner Einnahme beschränken zu wollen. Der Mann beharrte aber auf seinem Recht, und so erhielt er seine Entlassung. Nun, das größere Publikum darf sich darüber ganz zufrieden geben; die nun eintretende Concurrenz kann sowohl auf Preis als Qualität des künftig hier zu brauenden Bieres nur günstig einwirken. Hält die Brau-Commune in dieser Beziehung nicht gleichen Schritt mit ihm, so wird sie — leeren Bänken schänken. — Noch hat unser neuer Bürgermeister sein Amt nicht antreten können, da wegen verspäteter Kündigung der bisherige ein Vierteljahr länger in seinem Amte verbleibt, und somit leben wir noch unter dem alten, in Bezug auf Ausübung der öffentlichen Polizei wirklich zu sanften Regiment. Wir haben hier kürzlich den Fall erlebt, daß ein achtbarer, braver Bürger aus unbedeutender Ursache von seinem jähzornigen Miethsmann in seinem eigenen Hause auf das Aergste mit Schlägen mißhandelt wurde. Die bei der Polizei nachgesuchte Hilfe wurde verweigert, und der Mann lediglich auf gerichtliche Hilfe verwiesen. Dieses letzte Auskunftsmittel kannte der Mann so gut wie der Polizei-Vorstand; es war aber hier augenblicklicher Schutz dringend nöthig; denn bevor dem Mißhandelten auf allen den bekannten Instanzienwegen bei dem Gericht sein Recht werden konnte, setzte er sich der Gefahr aus, von dem erwähnten Miethsmanne todtgeschlagen oder wenigstens aus seinem eigenen Hause herausgeworfen zu werden. Und wirklich erhielt der Aermste gegen Abend wiederholt Schläge, die zu dem Aergsten hätten führen können, wenn sich nicht seine Nachbarn seiner angenommen hätten. Die Polizei-Verwaltung ist hier vorzugsweise ein Gegenstand, dem der neue Magistrats-Dirigens sein ganzes kräftiges Einschreiten wird zuwenden müssen. Die hiesige Flachsgarn-Maschinenspinnerei hat uns eine Masse ungesitteter Arbeiter zugeführt, welche zwar von Seiten der Fabrik-Besitzer — dies muß rühmend anerkannt werden — unter sehr strenger Controle gehalten und bei vorkommenden Extravaganzen sofort des Dienstes entlassen werden; allein wie Vieles gelangt nicht zu der Herren Kenntniß. Auf den Straßen, wo dergleichen Arbeiter in größerer Menge wohnen, hat man daher sehr oft Gelegenheit, Ausbrüche der höchsten Rohheit zu sehen, die in den meisten Fällen auf Mißhandlungen der Frauen hinauslaufen. In dieser Beziehung giebt insbesondere ein Ausländer ein alles menschliche Gefühl verleugnendes Beispiel, indem er seine junge Frau selbst in solchen Verhältnissen nicht schont, wo der Mensch selbst gegen das Thier Nachsicht und Schonung zeigt. Schon der Eindruck, den dergleichen Scenen auf die Jugend machen müssen, kann nur ein höchst nachtheiliger sein. Daß schon aus diesem Grunde ein Einschreiten der Polizei-Behörde am rechten Orte sein dürfte, scheint mir außer allem Zweifel zu liegen.

* Hirschberg, 28. August. — Neulich habe ich Ihnen mitgetheilt, daß ein hiesiger Bürger jüdischen Bekenntnisses, der in einer von ihm eingeleiteten Klage den zugeschobenen Eid wegen einiger seiner religiösen Ueberzeugung widersprechenden Ausdrücke in der Eidesformel nicht zu leisten sich verstehen konnte. Die Angelegenheit nahm das allgemeine Interesse in Anspruch. Wie wird der Richter sich gegenüber der abgegebenen Erklärung verhalten, fragte man sich. Der Kläger konnte, was den Gegenstand betrifft, den Eid leisten; er wollte ihn auch leisten, nur in dieser Form gestattet es seine Ueberzeugung nicht. Was sollte er in diesem Klemmfall thun? Er berücksichtigte vor dem äußern Interesse seine Ueberzeugung; gewiß ein schöner Zug seines Charakters. In einem ähnlichen Dilemma mußte sich der Richter befinden, der jedoch auf die religiöse Ueberzeugung des Klägers nicht, sondern bloß darauf gesehen hat, daß derselbe den ihm zugeschobenen Eid nicht geleistet hat. In den Gründen, welche das unter dem 15. August vom Bunzlauer Stadtgericht ausgefertigte

den Kläger abweisende und in die Kosten verurtheilende Erkenntniß, unterstützen, heißt es: „Kläger, welcher jüdischen Glaubens ist, hat in der Verhandlung d. d. Hirschberg den 16. Juli c. die Ableistung des Eides um deswillen verweigert, weil ihm das bei Eidesleistungen der Juden vorgeschriebene Rituale, namentlich die Eingangs- und Bekräftigungsformel und der Zusatz: „Bei dem Gott Israels" anstößig sei und sich mit erleuchteten Religionsbegriffen nicht vereinbaren lasse ꝛc. Dieser Weigerungsgrund des Verklagten, rücksichtlich der Eidesleistung, muß indeß als ganz unstatthaft verworfen werden. Kläger ist zugeständlich jüdischen Glaubens und hat sich in sofern den für die jüdischen Staatsbürger gegebenen Gesetzen, insbesondere den in der Allgem. Gerichtsordnung §§ 317. 199. Tit. 10. Th. I. bei Ableistung der Judeneide vorgeschriebenen Förmlichkeiten zu unterwerfen. Zu diesen letztern gehört namentlich nach § 329 a. a. O. als Vorbereitung zur Eidesleistung die Abwaschung der Hände, so wie Anlegung des Gebetmantels und der Gebetschnur und nach § 336 a. a. O. die Eingangs- und Bekräftigungsformel: „Ich schwöre bei Adonai, dem Gotte Israels." Diese Förmlichkeiten, wodurch sich der Eid der Juden wesentlich von denen aller andern im Staate recipirten Religionsparteien unterscheidet, müssen daher stets streng beobachtet werden, und ist eine Abänderung derselben nicht gestattet. (Vgl. § 94 des Anh. zur Allg. Ger.-Ordn.) Hiergegen kann es denn auch Einzelnen, sich der Eidesleistung mit diesen Förmlichkeiten weigernden Individuen nicht gestattet sein, sich auf angeblich erleuchtetere Religionsbegriffe zu berufen, um so weniger, als die qu. Vorschriften der A. G. O. auf anerkannt positiven Religionswahrheiten und Ritualgesetzen der Juden beruhen, über welche sich ein solcher, ohne sich von der Gemeinschaft seiner Religionspartei auszuschließen, nicht hinwegsetzen kann. Wollte man hier dem subjektiven Meinen und Belieben Einzelner Raum gestatten, so würde die Eidesleistung, um sich ihrer zu erledigen, nicht bloß von Juden, sondern auch von Mitgliedern anderer Religionsparteien auf das leichteste umgangen werden können, oder aber in vielen Fällen zur bedeutungslosesten Formalität herabgewürdigt zu werden, Gefahr laufen. Ja, bei gleichem Princip würde sich zuletzt überhaupt kein Landesgesetz mehr durchführen lassen, wenn es diesem oder jenem Unterthan aus subjektiven Gründen mißfiele. Da hiernach der Weigerungsgrund des Klägers, bezüglich der Eidesleistung gesetzlich ganz ungerechtfertigt erscheint, so mußte Kläger nach § 294. Tit. 10. a. a. O. pro jurare nolente erachtet werden und war somit die Zurückweisung seines Klageanspruchs die nothwendige Folge." Wir halten es für sehr wichtig, die Entscheidungsgründe in dieser in ihren Folgen sehr wichtigen Angelegenheit der Oeffentlichkeit zu übergeben, und wünschen, daß sie wortreifen Federn zur Unterlage für weitere Besprechungen dienen möge.

---

* Hirschberg, 1. Septbr. — Sie werden mich entschuldigen, daß ich Ihnen erst heut über die Wahlangelegenheiten berichte, nachdem Sie werden vernommen haben, in welcher Bewegung ich in den letzten Tagen gewesen bin. Darüber also zuerst. Sie haben aus No. 200 der Bresl. Ztg. ersehen, daß eine Bäcker-Deputation von Breslau mit Dreier- und Sechsersemmeln, wie mit Lorbeerkränzen abgegangen ist, um den Semmelcorrespondent aufzusuchen; daß sie ihn nicht gefunden, hat der Breslauer Delta-Promenaden- oder Prom.-△-Correspondent berichtet. Er war darüber sehr entrüstet, und um das Vaterland vor den Gefahren, die demselben Seitens des Panslaiwsmus drohen, zu bewahren, verfolgt er die Linie von Zduny, Hirschberg und Luftschenke selbst. Nachdem er Hirschberg, das mit Ausnahme weniger Straßen ein Tauenzienplatz ist, glücklich passirt hatte, ohne irgend eine Spur zu entdecken, gerieth er in die Region des Rübezahls, die er in No. 200 der Bresl. Ztg. verspottet hatte. Der Berggeist rief ein schreckliches Wetter hervor und führte das Breslauer △ nach allen Richtungen, bis es endlich unweit des Kynastes in einen giersdorfer Teich zu liegen kam. Sofort erhoben die Frösche ein furchtbares Geschrei. In Warmbrunn waren eben unter Concert und Illumination mindestens 3000 Menschen im Schönfeld'schen Garbensaale versammelt, und obgleich jeder Ankommende durch einen Böllerschuß angekündigt wurde, so drang doch das Froschgequak aus Giersdorf herüber und ergriff die Versammlung. Man stürzte dem Geschrei nach und merkten mit Erstaunen und mit Grauen die Ritter und Edelfrauen, wie der △. Promenaden-Correspondent der Bresl. Z., welcher eine tiefe Kenntniß von den Löchern des Tauenzienplatzes ve räth, hinausgesungen wurde. Während ein Froschchor anstimmte: „Brüder lagert euch im Kreise," brummt der froschumhalsete △-Correspondent: „Was fang' ich armer Teufel an!" Man erbarmte sich seiner; aber Rübezahl gab ihm noch die Lehre auf den Weg, künftig bei den Löchern des Tauenzienplatzes zu bleiben, sie voll zu schreiben und die Gebirgsregion ihm zu überlassen. Man hat beschlossen, an dem Giersdorfer Teiche ein Denkmal in Form eines △ zu errichten und es mit den sämmtlichen Correspondenten-Zeichen des Promenadenüberwachers zu versehen. Glücklich von diesem Abenteuer zurückgekehrt, theile ich Ihnen nun das sich inzwischen Ereignete mit. Der Brotverein ist ins Leben getreten. Heut wurde das erste Brot ausgegeben. Es ist von reinem und vom feinsten Roggenmehl, das zur Hälfte aus einer Dauermehlfabrik, zur andern Hälfte vom hiesigen Obermüller Hrn. Elsner bezogen wird. Ein dreipfündiges Brot kostet 3 Sgr., während ein Landbrot zu 4 Sgr., welches bei weitem nicht den innern Gehalt hat, ebenfalls nur 3 Pfd. wiegt. Gestern sind die hiesigen Bäcker beisammen gewesen und haben beschlossen, dahin zu wirken, daß derjenige Bäcker, welcher für die Gesellschaft bäckt, doppelt besteuert werde. Die Zukunft wird lehren, ob ihnen dieser Beschluß etwas nützen werde. Das Publikum hat sich grade über die Gesinnung, welche ihn hervorgerufen hat, nicht gefreut. — Die am Freitage stattgefundene Landtags-Deputirtenwahl für den Verband der zehn Städte Lauban, Greifenberg ꝛc. hat gezeigt, daß unter den Wählern ein recht frischer Geist herrscht. Von den früheren Vertretern ist keiner wieder gewählt worden. Die Wahl ist auf den Kaufmann Hrn. Wiggert in Greifenberg gefallen, als Stellvertreter wurde der Mühlenbesitzer Hr. Gerstmann in Friedeberg a. Qu. gewählt. Der kgl. Kommissarius und Landr. des Schönauer Kreises Hr. Frhr. v. Zedlitz leitete die Wahl mit einer kurzen Anrede ein, worin er hervorhob, daß es nicht an den früheren Deputirten gelegen hätte, wenn die Wünsche und Petitionen zum Theil erfolglos geblieben. Als Kandidaten wurden vorgeschlagen Hr. Kfm. Wiggert, Hr. Bürgermeister Minor aus Lähn, Herr Mor. Barchwitz aus Schmiedeberg, Hr. Colan aus Löwenberg und Hr. Gerstmann a. Friedeberg. Der Letztere erklärte, daß er in keinem Falle die Sendung annehmen könne, was wir sehr bedauern, da Hr. G. als ein sehr gesinnungstüchtiger Mann bekannt ist. Andere folgten seinem Beispiel, und es blieben in der engen Wahl nur die Herren Wiggert und Minor. Die erste Abstimmung ergab nicht die erforderliche Majorität; die zweite ergab für Hrn. Wiggert 12 Stimmen gegen 4. Bei der Wahl des Stellvertreters concurrirten die Herren Minor und Gerstmann.

---

† Aus der Provinz, 1. September. — Es kommt jetzt häufig genug vor, daß offene Schullehrerstellen in den Zeitungen ausgeboten werden. So fand dies erst neulich mit dem Posten in Crompusch (Kreis Oels) statt, der den 1. October besetzt werden soll (Bresl. Z. Nr. 200.). Man fordert zu Meldungen auf; es wäre aber hier sehr zu wünschen, die Einkünfte der Stelle würden öffentlich angegeben. Stellen, die man öffentlich ausbieten muß, gehören gewiß nicht zu den bessern und es erscheint unbillig, den Bewerbern Postgeld oder Reisekosten zu verursachen, ohne ihnen vorher zu sagen, was die Stelle einträgt. Sollten die Einkünfte etwa so unbedeutend sein, daß man sich schämt damit öffentlich hervorzutreten? Die Schles. Z. fordert in Nr. 201, in einem aus der Voss. Z. entlehnten Artikel, zu Beiträgen für National-Erziehungshäuser auf. Das eine soll in Potsdam für Söhne, das andere in Charlottenburg für Töchter eingerichtet werden. Die Sache an sich ist gut. Aber bevor wir unser Geld geben, möge der Verf. uns doch erst mit den Grundsätzen bekannt machen, nach denen dort erzogen werden, mit dem Geiste, der in denselben herrschen soll, und endlich mit den Bürgschaften, die wir dafür haben, daß wirklich die Opfer, welche wir bringen, dazu dienen, die Jugend nach hellen, freisinnigen Grundsätzen zu erziehen.

Kartoffelkrankheit.

Leider kommt jetzt zu der diesjährigen knappen Ernte noch das hier genannte Uebel, was eine viel gefährlichere Gestalt zeigt und eine viel weitere Ausdehnung gewinnt, wie im vorigen Jahre. Mit vielem Bedenken nehme ich den Gegenstand hier auf, weil ich früher schon, als ich bereits vor einigen Monaten Besorgnisse wegen der Getreide-Ernte aussprach, angefallen wurde. Möchten doch die, welche ihren Witz an meinen Mittheilungen versuchten, nunmehr der Sache eine so günstige Wendung geben können, wie sie wohl damals meinen mochten, daß sie nehmen werde. Aber gerade sie stehen vielleicht jetzt am rathlosesten da. Es wäre allerdings klüger, seine Ansichten gar nicht öffentlich mitzutheilen, und seine Maßregeln blos für sich zu nehmen. Aber es gebietet die Pflicht Jedem, der es mit dem Wohle seiner Mitmenschen redlich meint, seine Ueberzeugung frei auszusprechen, wenn er glaubt, daß damit etwas Gutes gestiftet werden kann. Was hilft es denn, ein in der nächsten Zukunft drohendes Uebel zu verheimlichen, wenn man es damit nicht auch zugleich abwenden kann, und wenn es dann unvorhergesehen hereinbricht, ohne daß man sich bei Zeiten darauf hat vorbereiten können. — Mit Geschrei über Wucher ist es nicht abgemacht. Sollen wir etwa — wie es in Frankreich bereits geschieht — wünschen, daß das Volk die Speicher der Kornhändler, am Ende vielleicht auch die der Landwirthe, erstürme und plündere? — Es ist einmal kein Ueberfluß vorhanden, und wenn die bestehenden Vorräthe durch irgend eine gewaltsame Maßregel preisgegeben würden, so wäre das sparsame Haushalten, was dies Jahr der vorzüglichste gute Rath ist, unterbrochen, der Mangel würde folgen und die Hungersnoth nicht ausbleiben. Was sparsames Haushalten thut, davon geben im vorigen Jahre die Unterthanen eines österreichischen Magnaten den Beweis. Es ward ihnen gleich nach der Ernte, die dort noch geringer war, wie in diesem Jahre, angedeutet, daß sie auf keine directe Aushilfe an Korn, Kartoffeln u. dgl. rechnen dürften, zugleich aber auch die Versicherung gegeben, daß sie Arbeit und Erwerb haben sollten. Und siehe da, sie haben das Jahr gut überwunden. — Man hat vorgeschlagen, und ich habe sonst ebenfalls diese Ansicht getheilt, es solle von Seiten der Landesregierung eine allgemeine Revision der vorhandenen Getreidebestände in den Scheunen und auf den Speichern vorgenommen werden, um sich zu überzeugen, wie das Verhältniß des Vorraths zum Bedarf stehe. Die Sache spricht, oberflächlich betrachtet, an, hat aber viel Schwieriges und am Ende Nachtheiliges. Schwierig ist es, den Vorrath genau auszumitteln, weil kein Landwirth mit voller Gewißheit genau anzugeben vermag, wie er noch aus dem in den Scheunen befindlichen Getreide ausdreschen werde; und weil es auch die meisten in ihrem Interesse finden würden, weniger, als wirklich herauskommen dürfte, anzugeben. Ein inquisitorisches Verfahren aber läßt sich nicht anwenden, weil es ein Eingriff ins Privat-Eigenthum wäre. Aber eine solche Maßregel würde auch ihre großen Nachtheile haben. Bei dem Befunde würde sich herausstellen: entweder es ist an Lebensmitteln genug vorhanden, um den Bedarf bis zur nächsten Ernte vollauf zu decken; oder es reicht der Vorrath nicht aus. Von einem Ueberschusse dürfte wohl schwerlich — wie die Sachen gegenwärtig stehen — die Rede sein. Also zuerst: der Vorrath würde als ausreichend für den Bedarf befunden. Da müßten freilich die Preise des Getreides augenblicklich sinken. Indeß, wird dies von selbst geschehen, weil in solchem Falle in kurzem unsere Märkte mehr wie jetzt versehen sein werden. Denn daß der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 205 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 3. September 1846.

(Fortsetzung.)

Getreidehandel und resp. der Wucher allein im Stande sein sollten, die Preise über alles Verhältniß zu treiben, das ist eine höchst beschränkte Ansicht. Freilich spekulirt der Getreidehändler, aber um das mit Verstande und Erfolge zu thun, muß er eine klare Uebersicht haben und diese zeigt ihm im gegenwärtigen Jahre keinen Ueberfluß. Man lasse Hunderte blind hinein spekuliren, und sie werden, wenn Ueberfluß vorhanden ist, die Preise nicht hoch erhalten, vielmehr den größten Schaden erleiden. Haben wir das denn nicht etwa noch vor nicht gar langer Zeit erlebt? Es ist also auch von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, nicht immer alsbald über Wucher zu schreien, wenn die Getreidepreise steigen. Es ist aber eine unverzeihliche Unklugheit, solches zu thun, weil man damit die, wenig mit dem wahren Stande der Sache bekannte große Volksmasse aufregt und derselben ihre Noth nur noch drückender erscheinen läßt.

Aber nun den zweiten Fall, daß nämlich bei einer Revision man die Ueberzeugung gewänne, der Vorrath reiche für den Bedarf nicht aus. Da würde Unruhe und Sorge alle Gemüther ergreifen, wer nur irgend könnte, würde sich zu versorgen suchen, und die einfache Folge von dem allen würde ein plötzliches, noch höheres Steigen der Getreidepreise sein. Man kann freilich hier einwenden, es könne und werde in diesem Falle die Landesregierung Sorge tragen, von außen her die Lücke im Bedarf zu decken. Aber das ist zum ersten so gar leicht nicht, weil die erforderliche Quantität zu groß sein würde, und weil zum zweiten auch in diesem Jahre sehr schwer eine große Menge von Getreide vom Auslande herbeizuschaffen sein würde, indem die Ernte in ganz Europa keine reichliche gewesen ist. Diejenigen aber, welche mit ihren Forderungen an die Regierung immer zuerst da sind, mögen nur selbst ihrerseits die Sache nicht so oberflächlich nehmen, und selbst bessern Rath geben, vor Allem aber erst den Stand der Sache genau prüfen, ehe sie darüber urtheilen, auch das Uebel nicht da suchen, wo es nicht grade liegt. — Sorge für Erwerb, den man den Armen verschafft, und sparsames Haushalten mit den Lebensmitteln, das dürfte das wirksamste Mittel sein gegen gefürchtete Hungersnoth. Zum sparsamen Haushalten gehört aber vornehmlich auch, daß die Lebensmittel, von welcher Art sie auch immer sein mögen, einstweilen nur zur Nahrung für den Menschen und so wenig als möglich zu technischen Zwecken verwandt werden. Ich bin — wie es wohl auch in meinem Plane lag — von der Ueberschrift dieses Aufsatzes abgekommen. Genaue und vielseitige Berichte, welche sich die Staatsregierungen über die Gestalt und Ausdehnung der Kartoffelkrankheit zu verschaffen hätten, und sodann Prämien für wirksame, der Zerstörung der Kartoffeln entgegenwirkende Mittel, und diese besonders, wenn die Knollen werden aus der Erde genommen werden, dürften wohl anzurathen sein. Ich habe an vielen Orten gefunden, daß man das schwarzwerdende Kraut — das Anzeichen der Krankheit — abschneidet, und damit hofft, der Krankheit einige Schranken zu setzen. Wer darüber Erfahrungen, und zwar günstige gemacht hat, der säume doch ja nicht, sie unverzüglich zu veröffentlichen.

E.

Breslauer Getreidepreise vom 2. September.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	82	Sgr.	76	Sgr	68	Sgr.
Weizen, gelber . .	78	„	75	„	68	„
Roggen	76	„	72½	„	69	„
Gerste	51½	„	47	„	44	„
Hafer	31	„	29½	„	28	„
Raps	71½	„	71	„	70	„

Actien-Course.

Breslau, 2. September.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 108½ Br. Prior 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 100¼ Br.
Breslau-Schweidn.-Freiburger 4% abgest. 99½ Gld.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Niederschl.-Märk. p C. 93 Gld.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 75 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 77 Gld.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. 93½ bez. u. Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 99¼ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 73½ Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 77½—⅚ bez.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 90 7/12 bez. u. Gld.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 80 bez. u. Gld.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Bau eines Querkanals in der Magazinstraße wird letztere zwischen der neuen Oderstraße und der Einfahrt zum Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe für die Dauer dieses Baues für alle Wagenfahrt vom 3ten d. M. abgesperrt sein.

Breslau den 2. September 1846.

Königliches Polizei-Präsidium.

Post-Dampfschifffahrt zwischen Stettin und St. Petersburg.

In Gemäßheit der mit der kaiserl. russischen Ober-Postbehörde getroffenen Vereinbarung werden die Fahrten der beiden Post-Dampfschiffe „Nicolai I." und „Wladimir" vom 1. August d. J. bis zum Schlusse der diesjährigen Navigation folgendermaßen stattfinden:

Von Swinemünde nach Kronstadt (nach neuem Styl):

Sonnabend	den	1.	August	der	Wladimir,
=	=	8.	=	=	Nicolai I.,
=	=	15.	=	=	Wladimir,
=	=	22.	=	=	Nicolai I,
=	=	29.	=	=	Wladimir,
Dienstag	=	8.	Septbr.	=	Nicolai I.,
=	=	15.	=	=	Wladimir,
Sonnabend	=	26.	=	=	Nicolai I.,
=	=	3.	October	=	Wladimir,
Dienstag	=	13.		=	Nicolai I.,
=	=	20.	=	=	Wladimir,
Sonnabend	=	31.	=	=	Nicolai I.,
=	=	7.	=	=	Wladimir.

Die Abfahrt aus Swinemünde findet Abends spät statt. Das Fluß-Dampfboot, welches die Reisenden an den obigen Tagen von Stettin nach Swinemünde führt, geht bis zum 8. September incl. um 1 Uhr Mittags, am 15. und 26. September um 12 Uhr Mittags, und vom 3. October an um 11 Uhr Vormittags von Stettin ab.

Von Kronstadt nach Swinemünde (nach neuem Styl):

Sonntag	den	2.	August	der	Nicolai I.,
=	=	9.	=	=	Wladimir,
=	=	16.	=	=	Nicolai I.,
=	=	23.	=	=	Wladimir,
=	=	30.	=	=	Nicolai I.,
Mittwoch	=	9.	Septbr.	=	Wladimir,
=	=	16.	=	=	Nicolai I.,
Sonntag	=	27.	=	=	Wladimir,
=	=	4.	October	=	Nicolai I.,
Mittwoch	=	14.	=	=	Wladimir,
=	=	21.	=	=	Nicolai I.,
Sonntag	=	1.	Novbr.	=	Wladimir,
=	=	8.	=	=	Nicolai I.

Die Abfahrt aus Kronstadt erfolgt in aller Frühe.

Das am 31. October, so wie das am 7. Novbr. aus Swinemünde abgehende Dampfschiff wird direct nach Kronstadt bestimmt. Beide Schiffe sind aber nicht verpflichtet, weiter als bis Reval zu gehen, wenn die Witterung die Fahrt bis Kronstadt nicht gestattet. Sollte die Schifffahrt im finnischen Meerbusen schon Anfangs November unterbrochen werden, so fällt die letzte Fahrt des Wladimir am 1. Novbr. von Kronstadt nach Swinemünde und am 7. Novbr. von Swinemünde nach Kronstadt ganz aus. Eben so fällt die letzte Fahrt des Nicolai I. am 8. Novbr. von Kronstadt nach Swinemünde aus, wenn dieses Schiff, am 31. October von Swinemünde abgehend, nur bis Reval gelangen kann.

Das Passagegeld für die ganze Tour von Stettin oder Swinemünde bis St. Petersburg beträgt: für den 1sten Platz 62 Rthlr., für den 2ten Platz 40 Rthlr., für den 3ten Platz 23½ Rthl. pr. Cour., in welchen Beträgen die Kosten für die Beköstigung excl. Weins auf dem Dampfschiffe zwischen Swinemünde und Kronstadt einbegriffen sind. Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte; Familienglieder genießen eine Moderation.

Für Privat-Kajüten besteht ein besonderer Tarif.

Ein Wagen mit 4 Rädern 50 Rthlr., mit 2 Rädern 25 Rthlr., ein Pferd 50 Rthlr., ein Hund 5½ Rthlr. Güter und Contanten werden gegen billige Fracht befördert.

Berlin den 1. August 1846.

General-Post-Amt.

Freitag am 4. Sept., Nachmittags 3 Uhr, im gewöhnlichen Lokale:

General-Versammlung

des Frauenvereins zur Unterstützung armer christkatholischer Schulkinder. Da verschiedene wichtige Angelegenheiten zur Sprache kommen sollen, werden die Vereinsmitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 2. Septbr. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Major a. D. Hartung den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; und den Regierungs-Rath Cappell zum Mitgliede des Konsistoriums und Provinzial-Schulkollegiums in Münster zu ernennen.

Se. kgl. Hoheit der Prinz Adalbert ist von Main hier wieder eingetroffen.

Se. kgl. Hoheit der Prinz Georg ist von Ostende zurückgekehrt.

Se. Erlaucht der Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau, ist von Dresden hier angekommen.

Se. Excellenz der Ober-Marschall im Königreich Preußen, Graf Fink von Finkenstein, ist nach Jäschkendorf, der General-Major und Commandeur der 2ten Garde-Landwehr-Brigade, von Stockhausen, ist nach Görlitz, und der Präsident des Konsistoriums der Provinz Sachsen, Dr. Göschel, nach Magdeburg abgereist.

In Gemäßheit der Bestimmung sub V. der Allerh. Kabinets-Ordre vom 18. Juli d. J., die Betheiligung von Privatpersonen bei der Bank betreffend, erklären wir die Zeichnungen hierdurch für geschlossen. Berlin, 1. September 1846. Rother. v. Düesberg. Für des Herrn Justiz-Ministers Uhden Excellenz: Ruppenthal.

Am 25. August hielt zu Köln der Central-Dombau-Vereins-Vorstand wieder eine Sitzung. Nach dem vorgelegten Rechenschafts-Bericht waren seit dem 15. Juli d. J. etwas über 2102 Rthlr. an Beiträgen für den Dombau eingegangen, so daß sich am 25. August die Gesammt-Einnahme auf 170,489 Rthlr. belief.

(Magd. Z.) Von vielen Seiten wird es jetzt in den hiesigen höhern Kreisen bestätigt, daß der Kriegsminister v. Boyen ein Abschiedsgesuch bei Sr. Maj. eingereicht habe. Wie man hört, soll der König denselben aber aufgefordert haben, die Leitung des Kriegsministeriums wenigstens noch bis zum nächsten Frühjahre beizubehalten. Allenthalben im preuß. Staate wird man den verdienstvollen Staatsmann, dem Preußen in Bezug auf sein Wehrsystem so vieles zu verdanken hat, höchst ungern aus seiner bisherigen Wirksamkeit scheiden sehen, in welcher er sich die Zuneigung Aller in so hohem Grade erworben hat. Der Grund des Austritts desselben dürfte wohl in den vorgerückten Jahren des würdigen Greises zu suchen sein, obgleich man hier und da auch behaupten will, daß die Sache mit dem Ausscheiden des frühern Finanzministers Herrn Flottwell in einiger Verbindung stehe. Die Einreichung des Abschiedsgesuches wird als eine Thatsache angegeben und zwar von Seiten, daß in dieser Hinsicht kein Zweifel obwalten kann.

Leipzig, 31. August. (L. Z.) Am heutigen Tage blickten die hiesigen Einwohner wiederum mit banger Sorge auf die von der Brandstätte aufsteigenden und stärker werdenden Rauchsäulen. Sie rührten vernehmlich von den in den Niederlagen noch befindlichen brennbaren Materialien her, deren Dämpfen oder Erlöschen, vermöge ihrer besondern Eigenschaften (besonders des Oels), erst nach und nach zu erwarten steht, wie denn hinsichtlich des Dämpfens der heute erfolgte Einsturz einer Mauer im Hotel de Pologne vortheilhaft war. Leider haben wir aber zu berichten, daß zu den bereits erwähnten fünf Todten heute noch ein sechster, ein Tischlerlehrling, zu zählen ist. Das feierliche Leichenbegängniß dieser Opfer wird Mittwoch den 2. Septbr. stattfinden. Verschiedene Personen werden noch vermißt; allein vor Aufräumung des Schuttes wird sich über ihr Schicksal nichts bestimmen lassen. Sind doch schon einige Vermißte wiederum zum Vorschein gekommen. Ein Hauptunglück scheint bei Gelegenheit des Zusammenstürzens der Treppe im Vordergebäude des Hotel de Pologne geschehen zu sein. Mehrere der auf ihr in Berufsarbeiten Befindlichen wurden verschüttet. Einige durch die üblen Dämpfe (die heute noch die der Brandstätte grenzenden Straßen und den Marktplatz anfüllten) dem Ersticken nahe wurden mit Mühe wieder zu sich selbst gebracht.

(Magd. Z.) Die großen Säle des Hotel de Pologne wird man in nächster Messe sehr vermissen, jedoch wird das Hotel in einigen Tagen in einem neugebauten Hause, welches in der Nähe des Magdeburger Bahnhofs liegt, wieder etablirt werden.

Karlsruhe, 20. August. (Oberrh. Z.) Dieselbe Theilnahme und Aufmerksamkeit, womit man in der Kammersitzung vom 12. und 13. den Verhandlungen über die Deutschkatholiken beiwohnte, widmet man jetzt allenthalben auch den gedruckten Reden und Vorträgen. Gar Mancher, der bisher von der „neuen Secte" nichts hören wollte, oder sie unbarmherzig verdammte, fängt doch an, über die Sache nachzudenken.

Fulda, 28. August. (Han. Z.) In diesen Tagen hatte in dem der Landesgrenze nahen weimar'schen Städtchen Vacha ein großer Volksauflauf statt, der zu argen Excessen hätte führen können. Ein Israelit aus G.........n, bekannter Fruchtmäkler, hatte Früchte in jener Gegend aufgekauft und sie in dem Städtchen verladen. Da rotteten sich die Einwohner desselben zu-

sammen, suchten den Mäkler überall auf, und würden ihn sehr übel zugerichtet haben, hätten sie ihn auffinden können. Da dieses nicht gelingen wollte, so wendete sich die Menge gegen die Wagen, und würde diese vernichtet, das Getreide aus den Säcken gelassen haben, wenn nicht der Beamte und besonders der von seinen Mitbürgern verehrte Bürgermeister dazwischen getreten wären, die Massen beruhigt und zum Auseinandergehen bewogen hätten.

Hannover, 29. August. (D. A. Z.) Die deutsch-katholische Gemeinde in Hildesheim schmeichelt sich mit der Hoffnung, Theiner als Seelsorger zu gewinnen, und hofft durch ein ihr in Aussicht gestelltes Vermächtniß die Mittel zu einer angemessenen Besoldung zu erwerben.

Warschau, 28. August. — Die heutigen Zeitungen veröffentlichen einen Auszug aus den Protokollen des Staats-Secretariats des Königreichs Polen, in denen, bis allgemeine Vorschriften über die bäuerlichen Einrichtungen erlassen werden, zu Gunsten der Bauern auf Privatgütern im Königreich Polen die vorläufigen Grundsätze dafür in sechs Artikeln festgestellt werden.

Von der polnischen Grenze, 20. August. (Schw. M.) Die Untersuchungen wegen Theilnahme an der letzten Verschwörung gehen noch immer in der Stille fort und wer sich nur irgend compromittirt glaubt, der sucht das Weite, was freilich auch seine großen Schwierigkeiten hat. — Eine dumpfe politische Luft weht in Krakau. Der Zustand des Freistaats ist noch sehr provisorisch, und man wagt kaum, eine Vermuthung über sein künftiges Schicksal aufzustellen. Der Handel liegt dabei gänzlich darnieder. Wie sehr die Stadt durch diese Ereignisse herabgekommen, das beweist sich am besten in dem Preise, wofür gegenwärtig Häuser verkauft werden, denn sie gelten kaum drei Viertheile des sonstigen Werthes.

Paris, 28. August. — Die Course waren heute an der Börse matt, der Umsatz jedoch belebter. Besonders die Eisenbahn-Actien waren sehr angeboten. Nordbahn-Actien 710.

Die Berathung des Pairshofes über das Requisitorium des Generalprocurators gegen Henry währte gestern von 11 Uhr Vormittags bis $5\frac{3}{4}$ Uhr Abends. Es wurde sodann das Publikum eingelassen und das Urtheil des Pairshofes verkündet. Henry wird eines Attentates gegen die Person des Königs schuldig erklärt, und da die Strafe zu bemessen sei nach der Natur und der Bedeutsamkeit der verübten Verbrechen, nach den Artikeln 7, 18 und 36 des Strafgesetzbuches zur Strafe lebenslänglicher Zwangsarbeit und den Prozeßkosten verurtheilt. Henry soll, als ihm noch gestern Abend im Gefängniß durch den ersten Greffier des Pairshofes sein Urtheil mitgetheilt wurde, sehr bestürzt und niedergeschlagen gewesen sein und gesagt haben: „Das erwartete ich nicht; ich wollte ein Todesurtheil, ich verlangte den Tod als eine Gnade und Wohlthat.“ Diesen Morgen hieß es, Henry habe ein Begnadigungsgesuch an den König unterzeichnet.

Die Deputirtenkammer beschäftigt sich noch immer, unter stürmischen Debatten, mit Verification der Vollmachten.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 26. wurde der Deputirte von Bourges, Herr Matter, einstimmig zugelassen, nachdem er erklärt hatte, er habe keine Verpflichtung übernommen, nach einem Jahr zu resigniren, sei vielmehr entschlossen Mitglied der Kammer zu bleiben während der ganzen Zeit ihrer legalen Dauer.

Das **Siècle** berichtet, daß alle Fractionen der Opposition übereingekommen seien, Hrn. Odilon-Barrot als ihren Candidaten für die Präsidentenschaft der Deputirterkammer zu unterstützen.

Aus Oran schreibt man vom 15. August: „Der Dämpfer „Veloce“, welcher am 13. hier von Tanger eingetroffen, hat wichtige Nachrichten überbracht. Es könnte nunmehr nicht daran gezweifelt werden, daß Frankreich, wenn es Abd-el-Kader von den Grenzen Algeriens entfernt sehen will, ein Truppencorps auf das maroccanische Gebiet schicken muß; mit einem Wort, Frankreich kann blos auf seine eigenen Hülfsmittel rechnen, denn Abderhaman ist ohnmächtig; er verspricht viel, thut aber nichts.“

London, 27. August. — Gestern hatte ein öffentliches Meeting von Mitgliedern der evangelischen Allianz (Evangelical Alliance) in der großen Exeter-Hall statt, die gedrängt voll war. Es wurde der Hauptgrundsatz anerkannt, daß die geringeren Unterscheidungen, welche zwischen den verschiedenen christlichen Secten beständen, sie nicht verhindern dürfte, sich zu einer großen Allianz zu vereinigen.

In der gestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinen erklärte Lord Palmerston, die russische Regierung, im Geiste einer weisen und großmüthigen Politik handelnd, habe eingewilligt, den höheren Vortheilen zu entsagen, deren sich ihre mit der Türkei Handel treibenden Unterthanen in der Levante über die britischen Kaufleute zu erfreuen gehab hatten; in Folge dieser Zustimmung abseiten Rußlands habe die türkische Regierung die britischen Handelsleute auf gleichen Fuß mit den russischen gesetzt.

Der **Dublin-Evening-Freeman** berichtet, daß das Cardinals-Collegium mit Stimmeneinhelligkeit die Collegienbill der britischen Regierung förmlich verdammt habe.

Auf der Brightons Lewes- und Hastings-Bahn fand wieder ein trauriger Zusammenstoß in Folge von Nachlässigkeit in dem Ordnen der Drehscheibe statt, wodurch ein Zug auf einen andern seitwärts stehenden Zug anstieß, was sehr traurige Folgen hatte. Außer der starken Beschädigung der Locomotive u. s. w. wurde der Heizer schwer verbrannt und mehre Passagiere stark verletzt. Mehren Reisenden wurden die Zähne eingeschlagen, andern das Gesicht zerschnitten und Beine gebrochen. Ein Reisender wurde durch die Gewalt des Stoßes weithin auf einen andern Waggon geschleudert; außer daß er eine Zeit lang bewußtlos war, kam er mit dem Schrecken davon.

Rom, 20. August. (A. Z.) Es ist auf dem Quirinal mißfällig bemerkt worden, daß auch nicht eins von den im Kirchenstaat erscheinenden Tagsblättern, die im 15jährigen Pontificat Gregors XVI. theils entworfenen, theils im Interesse des Gemeinwesens realisirten Plane der Regierung beim Beginne einer neuen Geschichtsepisode des Landes würdigend besprochen. Pius IX. hat versichert, Lob und Tadel der jüngsten Vergangenheit würden ihm belehrende Winke für die Zukunft sein, und da bringt nun das Diario di Roma, also dritthalb Monat nach Gregors Tode, unter vielen Entschuldigungen solcher Verabsäumniß ein kirchlich-politisches Encomium seiner Thaten.

Köln. (Die Erdbeben.) Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Nachrichten über die neuerlichen Erdbeben, welche leider bis jetzt noch fortwährend durch Anzeigen von neuen Erschütterungen an andern Stellen von Mittel-Europa vermehrt worden sind, hatte es das Ansehen, als wenn unser rheinisches Erdbeben vom 29. Juli der Zeit nach das erste von den in der kurzen Frist einander gefolgten gewesen wäre. Das ist aber nicht der Fall, wie uns jetzt die wissenschaftliche Zeitschrift „L'Institut“ berichtet. Es sind nämlich wenige Tage früher mehrere Gegenden der Türkei erschüttert worden, unter andern Smyrna am 25. Juli um 5 Uhr 50 Minuten Nachmittags. Dieses Erdbeben war fürchterlich; die Erschütterung ging von Nordwest nach Südost und dauerte beinahe eine Minute; die Atmosphäre war ruhig, aber das Meer war sehr bewegt. Fast in demselben Augenblicke fand dasselbe auch zu Mytilene statt. Dieselben Blätter bringen noch Kunde von einem andern Phänomen, welches vielleicht mit den Erdbeben in Verbindung stehen könnte. Nach der Mailänder Zeitung ist nämlich im Oetzthale in Tyrol der See Vernagther plötzlich verschwunden, seine Wasser sind in den Boden versunken; keine Erschütterung des Bodens ist dabei vorgekommen und Niemand weiß sich die auffallende Erscheinung zu erklären. (Köln. Z.)

Berlin, 1. Septbr. — Mehrere Eisenbahn-Actien wurden etwas höher bezahlt, von denen jedoch einige wieder etwas billiger schlossen.
Berlin-Hamburg 4% p. C. 99 Gld.
Nieder-Schles. 4% p. C. $92\frac{1}{2}$ Gld.
Niederschl. Prior. 4% p. C. $93\frac{1}{2}$ Br.
Niederschl. Prior. 5% p. C. 100 Gld.
Nordbahn (K. F.) 4% p. C. $182\frac{1}{2}$ Gld.
Ob.-Schl. Litt. A. 4% p. C. $107\frac{1}{2}$ Br.
Ob.-Schl. Litt. B. 4% p. C. 100 Br.
Cassel-Lippst. 4% p. C. $90\frac{1}{2}$ Br. $\frac{3}{8}$ Gld. $87\frac{3}{4}$ Gld.
Cöln-Minden 4% p. C. $93\frac{3}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
Mail.-Venedig 4% p. C. 115 Gld.
Nordb. (Fr.-Wilh.) 4% p. C. $80\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez. u. Br.
Sächs.-Schles 4% p. C. $99\frac{1}{4}$ Br.
Ungar. Central 4% p. C. $91\frac{1}{2}$ bez.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Die heut Morgen $3\frac{1}{4}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen Ecclesiast Laffert.
Breslau den 1. September 1846.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heute wurde meine Frau Friederike geb. Neumann, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 2. April 1846.
Adolph Landsberger.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Die gestern Morgen 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau den 1. September 1846.
L. Sontag.

Todes-Anzeige.
Unser einziges liebes Söhnchen Heinrich wurde uns heute, in einem Alter von 10 Monaten, durch den unerbittlichen Tod entrissen. Im tiefsten Schmerzgefühl theilen wir dies entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, mit und bitten um stille Theilnahme.
Prieborn den 31. August 1846.
W. Struß und Frau.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 4 Uhr starb unser geliebter Otto im Alter von 17 Monaten. Tiefbetrübt bitten wir um stille Theilnahme.
Militsch den 1. September 1846.
Schlensog nebst Frau.

Todes-Anzeige.
Noch den Tod unserer am 17ten v. Mts. dahingegangenen Franziska beweinend, wurden wir heute Vormittag aufs Neue durch den Tod unseres taubstummen Kindes Antonie, beinahe 6 Jahr alt, in tiefe Trauer versetzt. Wir zeigen dies statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Neu-Salzbrunn den 1. September 1846.
Der Schichtmeister Crone und Frau.

Todes-Anzeige.
Gestern starb nach $1\frac{1}{2}$jährigen Leiden unser geliebtester Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater, der Tischiermeister L. Reine. Dies entfernten Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau, den 1. Sept. 1846.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Den heut Mittag um 12 Uhr erfolgten sanften Tod unseres geliebten Söhnchens Otto in dem Alter von 10 Monaten zeigen wir hierdurch allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Breslau den 2. September 1846.
G. Felsmann und Frau.

Todes-Anzeige.
Heut Nachmittag um $1\frac{3}{4}$ Uhr starb unser geliebtes Töchterchen Fanni in dem zarten Alter von 19 Tagen an den Krämpfen. Dies zeigt Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besondern Meldung im Gefühl des tiefsten Schmerzes hiermit ergebenst an.
Breslau, 2. September 1846.
Schöfert,
Königl. Polizei-Verwalt.-Kassen-Rendant und Frau.

Theater-Repertoire.
Donnerstag den 3ten: **Oberon, König der Elfen.** Romantische Feen-Oper mit Tanz, in 3 Akten. Musik von C. M. von Weber. Rezia, Mad. Küchenmeister, vom großherz. Hoftheater in Mannheim, als vierte Gastrolle.
Freitag den 4ten: **Einen Jux will er sich machen.** Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Nestroy. Musik vom Kapellmeister A. Müller.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herr Geheimrath Heincke,
2) „ Director Ernst,
3) „ Referendarius Hoffmann,
4) „ S. Itzinger,
können zurückgefordert werden.
Breslau den 2. September 1846.
Stadt-Post-Expedition.

Die Mitglieder der **Nichá-Gesellschaft** werden ersucht, sich Donnerstag den 3. September Abends 9 Uhr wegen Besprechung einer Wasserlustpartie im Löwen einzufinden.
Prell.

Donnerstag den 3. September:
Concert im Helm.

Oeffentliche Vorladung.
Nachgenannte Personen:
1) der Frohnvesten-Kassen-Rendant Ernst Samuel Lindner, welcher seit dem 31. März 1831 von hier verschollen ist;
2) der Agent Gottfried Thiel, welcher seit länger als 10 Jahr von hier verschollen ist;
3) der 1811 geborne Schuhmachergeselle Robert Eduard Gustav Lachmuth, welcher seit dem 2. April 1829 verschollen ist und sich zuletzt in Potsdam aufgehalten hat;
4) der Mehlhändler Johann Adam Aufschläger, welcher seit dem 30. Januar 1834 von hier verschollen ist;
5) der am 26. October 1801 zu Hundsfeld geborne Tagearbeiter Amand Alexander Simon Beil (Sohn des Stadtschreibers und Organisten Joseph Beil zu Hundsfeld) welcher seit dem 14. Februar 1834 verschollen ist, nach einer angeblich nach Modlin in Polen gewandert war,

werden nebst den von ihnen zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich vor, oder spätestens in den, auf den:
10. März 1847 Vormittags 10 Uhr
vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Wendt in unserem Parteien-Zimmer angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der Ausbleibende für todt erklärt und sein Nachlaß den sich gemeldeten und ausweisenden Erben, oder nach Befinden dem Königl. Fiscus oder der hiesigen Stadt-Kämmerei-Kasse zugesprochen werden wird.
Die unbekannten Erben und Erbnehmer haben zu gewärtigen, daß bei ihrem Ausbleiben der Nachlaß den nächsten Verwandten der Verschollenen oder eintretenden Falls den betreffenden Gerichts-Obrigkeiten ausgeantwortet werden wird.
Breslau den 19. Mai 1846.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Bekanntmachung.
Zur anderweitigen Vermiethung des sogenannten kleinen Herings-Kellers unter dem Leinwandhause steht auf
den 4. September d. J. Vormittag 10 Uhr
in unserm rathhäuslichen Fürstensaale Termin an und sind die Bedingungen in der Rathsdienerstube einzusehen.
Breslau den 23. Juli 1846.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.
Der auf den 13. Sept. c. festgesetzte Kram-Markt zu Kostenbluth, hiesigen Kreises, ist mit Genehmigung der k. Hochlöbl. Regierung zu Breslau auf den 11 Octob. c. a. verlegt worden, wovon ich das Gewerbe- und Handeltreibende Publikum hiermit in Kenntniß setze. Neumarkt, den 1 Sept. 1846.
Der Königliche Landrath.
gez. Schaubert.

Bekanntmachung.
Den unbekannten Gläubigern des am 3ten Januar 1825 verstorbenen Hofegärtners und Holzhändlers Johann Carl Mannchen zu Ober-Wernersdorf, Kreis Bolkenhain, wird hierdurch mit Bezugnahme auf die Vorschrift des Allg. L. R. Thl. I. Tit. 17. §. 137 und folg. die bevorstehende Vertheilung der Verlassenschaft bekannt gemacht.
Schömberg den 19. August 1846.
Gerichts-Amt der Wernersdorfer Güter.

Verpachtungs-Anzeige.
Wegen Uebernahme eines anderweitigen Geschäfts ist ein frequenter Gasthof in der Nähe einer bedeutenden Kreis- und Garnisonstadt, so wie an einer Hauptstraße gelegen, mit dem vollständigsten Inventarium zu verpachten und Termin Michaeli d. J. zu übernehmen. Cautionsfähige Pächter erhalten auf portofreie Briefe oder auf persönliche Anfrage nähere Auskunft bei den Herren Plantikow et Comp. in Breslau, Nicolaistr. No. 74.

Subhastations-Patent.

Die sub No. 1 zu Steinkunzendorf, Reichenbacher Kreises, gelegene Erb- und Lehn-Scholtisei, Brett- und Mehlmühle, Fleischerhaus und Schmiede, den Semperschen Erben gehörig, auf

6684 Rthlr. 10 Sgr.

abgeschätzt, soll

den 5ten November c. Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Peterswaldau den 4ten April 1846.

Gräflich zu Stolbergsches Gerichtsamt.

Brau-Urbar-Verpachtung.

Das hiesige städtische Brau-Urbar wird mit dem 14. October c. a. pachtlos und soll anderweit auf drei Jahre verpachtet werden. Zu diesem Zweck ist ein Termin

auf den 22. September c. a.,

Vormittags 10 Uhr

in unserm Sessionssaale hierselbst anberaumt worden, wozu qualificirte und cautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß jeder Bieter vor Abgabe seines Gebots eine vorläufige Caution von 50 Rthl. erlegen müsse und daß die Bedingungen zu jeder Zeit im Polizei-Büreau eingesehen werden können.

Neurode den 29. August 1846.

Der Magistrat.

Auction.

Die zum 4ten d. M. angekündigte Auction von Parfümerien und Galanteriesachen ist aufgehoben worden.

Dagegen sollen an dem gedachten Tage Vorm. 9 Uhr in Nr. 42 Breitestraße zuerst eine Partie neuer Tischwäsche, dann Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe versteigert werden. Mannig, Auct.-Commiss.

Ein Complexus von Gütern,

dicht bei Breslau,

von 4000 Morgen Fläche guten Bodens, günstigem Wiesenverhältniß, gutem Inventar, mit herrschaftlichen Wohnlichkeiten und Park versehen, für eine vermögende hohe Herrschaft, welche die Nähe der Stadt als eine angenehme Zugabe betrachtet, geeignet, und wo der Morgen im Durchschnitt nur mit 60 Rtlr. bezahlt werden darf, weiset zum baldigen Ankauf nach F. A. Lange's Commissions-Comptoir, Friedr.-Wilh.-Straße No. 66.

Ein Grundstück

in einer hiesigen Vorstadt, welches sich vermöge seiner Lage und inneren Einrichtung zu jedem kaufmännischen oder Fabrik-Geschäft, insbesondere aber zu einer chemischen Fabrik eignet, ist wegen Familien-Verhältnissen preiswürdig und gegen mäßige Anzahlung durch mich zu verkaufen.

S. Militsch, Bischofsstraße Nr. 12.

Ein Rittergut

mit neu erbautem Schloß, 1700 Morgen Acker, Wald und Wiesen, ist wegen Familien-Verhältnissen für den billigen Preis von 48,000 Rthlr. und die Hälfte Einzahlung zu verkaufen. Näheres bei J. E. Müller, Kupferschmiedestraße No. 7.

Haus- und Garten-Verkauf.

Ein vor zwei Jahren sehr solid gebautes Haus mit Garten, in einer hiesigen Vorstadt, welches bei billiger Vermiethung einen namhaften Ueberschuß gewährt, ist gegen 20 0 Rtl. Anzahlung zu verkaufen durch S. Militsch, Bischofsstraße Nr. 12.

Freiwilliger Verkauf.

Wegen Familien-Verhältnissen bin ich gesonnen, mein in Ober-Salzbrunn nahe der Quelle gelegenes Grundstück, den Gasthof zum deutschen Adler genannt, mit 19 Wohnungen und einem Saale, nebst Acker, Garten, und räumliche Stallungen zu 50 Pferden, dabei das Löwenhaus, zu 12 Stuben und Alkoven, Alles im besten Baustande, aus freier Hand gegen baare Zahlung zu verkaufen.

Die Bedingungen sind bei dem Eigenthümer im Löwenhause, oder in der Amtsblatt-Rendantur zu Breslau, Salzgasse No. 1, zu erfragen; auch würde sich die Besitzung im Ganzen für eine Herrschaft qualificiren.

Zu verkaufen ist eine privilegirte Apotheke,

reines Medicinalgeschäft, durchschnittlicher Umsatz der letzten 4 Jahre 3652 Rthlr., das Haus, ein Eckhaus, in der besten Lage der Stadt, versichert in der städtischen Feuercasse mit 8000 Rthlr., ganz massiv, vier Stockwerke hoch, fünf Fenster Breite und Tiefe, jährlicher Miethsertrag 250 Rthlr.; Apotheke erst vor Kurzem ganz neu eingerichtet, Laboratorium massiv und vom Wohnhause abgesondert, Boden und Keller sehr schön und geräumig, Materialkammer auch erst neu eingerichtet. Zwei Hintergebäude und Stallung für 2 Pferde. Fester Preis 28000 Rthlr. Anzahlung 12000 Rthlr. Das Nähere durch

J. H. Büchler in Breslau, Apotheker.

Es ist den 5ten September c. der Verkaufs-Termin der Schloßmühle von Heidewilxen bei Trebnitz.

Ein gußeiserner Ofen nebst circa 15 Ellen laufender Rohre, und 4 Stück geschmiedete, ausgeschweifte Fenstergitter sind zu verkaufen Antonienstraße No. 36, im Gewölbe.

Freiwilliger Verkauf.

Wir beabsichtigen, das uns gemeinschaftlich gehörige, im Reichenbacher Kreise gelegene Rittergut Schobergrund, im Wege der Licitation zu verkaufen, und haben hiezu einen Termin auf

den 1. October c. von Vormittags 10 Uhr an

auf dem Schlosse zu Ober-Mittel-Peilau anberaumt.

Die Kaufsbedingungen, Charte, Vermessungs-Register und Ertrag-Nachweisungen können täglich eingesehen werden beim Kaufmann Bartsch in Reichenbach.

Zum Bieten werden nur als bekannte Zahlungsfähige zugelassen. Vor Abschluß des Kaufs-Contrakts mit dem Meist- resp. Bestbietenden muß 1/3 des Kaufgeldes baar erlegt werden.

Reichenbach in Schl., den 15. August 1846.

Die gemeinschaftlichen Besitzer,
die August Sadebeck'schen Erben.

Auch bin ich gleichzeitig Willens, im Wege der freiwilligen Licitation die mir eigenthümlich gehörige Erbpachts-Brauerei No. 61 zu Ober-Mittel-Peilau, Reichenbacher Kreises, wozu außer den ganz massiv erbauten Gebäuden, circa 20 Morgen Acker, Garten und Wiesenbau gehören — frei von allen gutsherrlichen Abgaben und Leistungen, am selbigen Tage

den 1. October c. Nachmittags 3 Uhr

in meinem Wohnsitz zu Ober-Mittel-Peilau zu verkaufen.

Die gerichtliche Taxe des Grundstücks, so wie die Kaufbedingungen sind auf portofreie Anfragen jederzeit bei mir zu erfahren.

Zum Bieten werden nur als bekannte Zahlungsfähige zugelassen, und muß vor Abschluß des Kauf-Contraktes mit dem Meist- und Bestbietenden 1/3 der Kaufsumme baar eingezahlt werden.

Ober-Mittel-Peilau bei Gnadenfrei, den 15. August 1846.

E. Sadebeck.

Ich bin geneigt, mein in Gräbschen bei Breslau befindliches laudemialfreies Rustikal-Gut, zu welchem 200 Morgen Areal gehören, so wie mit vollständigem lebenden und todten Inventarien-Gegenständen, gegen solide Bedingungen sofort ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen.

Gräbschen im September 1846.

Christian Virtel.

Ein großer, starker Handwagen, dauerhaft gebaut und einspännig zu fahren, steht zum Verkauf Taschenstraße Nr. 31.

Guter polnischer Hopfen ist fortwährend zu verkaufen Friedrich-Wilhelmsstraße No. 5, bei H. Piefel.

Gerippte Annanasfolge-Pflanzen sind zu verkaufen bei Gärtner Kalesse in Ohlau.

Ein noch wenig gebrauchter Flügel und ein ganz neues gutes Billard, ist wegen Veränderung bald zu verkaufen, Gräupnergasse No. 8 am Hinterdom.

Ein leichter Wagen,

im guten Stande, ganz gedeckt, mit breiter Spur, steht Tauenzienstraße No 8 zum Verkauf.



Ich erlaube mir einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen: daß der erste Transport meiner **Meklenburger Reit- und Wagenpferde** heut angekommen ist, der zweite große Transport trifft in 8 Tagen hier ein.

Hirsch Zickel,
Klosterstraße No. 16, im gold. Zepter.

5-, 6- bis 7000 Rthlr.

werden auf pupillarische Sicherheit und 5 pCt. Zinsen auf ein hiesiges, neugebautes Grundstück sofort gesucht durch J. E. Müller, Kupferschmiedestraße Nr. 7 in Breslau.

Gegen pupillarische Sicherheit sind 1200 Rthlr. Mündelgelder sofort zu vergeben. Das Nähere Nicolaistraße Nr. 27 bei

H. F. Lindner.

Stahlfedern, die vorzüglichsten, das Dutzend 3 Sgr. und 1½ Sgr., der Gros (144 St.) 1 Thlr. und 15 Sgr. Kupferschmiedestraße Nr. 13 bei F. E. C. Leuckart.

Beachtenswerth.

Zu einer Stellung, welche die strengste Zuverlässigkeit, Fleiß und Thätigkeit erfordert, erbietet sich ein, diese Eigenschaften besitzender, gebildeter Kaufmann.

Reflectirende erfahren Näheres sub X. Y. poste restante Breslau.

Wer einen 13jährigen Knaben, welcher das Elisabeth-Gymnasium besucht, zu Michaelis in Kost und wirklich elterliche Pflege nehmen, wobei männliche Aufsicht und theilweise Nachhilfe gewünscht wird, wolle seine Adresse abgeben bei Hrn. Kaufmann Worthmann, Schmiedebrücke.

Eine Dame von Stande in Berlin hat die Absicht, die Erziehung junger Mädchen der höhern Stände, von vollendetem zwölften bis achtzehnten Jahre unter ihrer gewissenhaften Aufsicht und Leitung zu beenden. Adresse und einiges Nähere zu erfahren Breslau, an der Kreuzkirche No. 10, im ehemaligen Taubstummen-Institut.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Neuer Verlag von **Robert Bamberg** in Leipzig, durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **Wilh. G. Korn**, zu beziehen:

Der Gewerbfleiß und der Handel des deutschen Zollvereins

und die Mittel sie zu hebe
von **Dr. J. E. Glaser,**
Privatdocent an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin.

Oger's Lehrbuch der Baumwollspinnerei.

Nach dem französischen Originale: Traité de la filäture du coton. Deutsch bearbeitet von **F. G. Wieck.** gr. 8. Mit einem Kupferatlas von 14 Tafeln in Folio. Neue Ausgabe. Preis 3 Thlr.

Das Maschinenwesen und die darüber verbreiteten Vorurtheile.

gr. 8. geh. 4 Sgr.

Das falsche und gefährliche System

der gegenwärtigen Eisenbahnwagen
und ihre Verbesserung,
erläutert von Joseph Romuald Bozek,
kaiserl. königl. priv. Mechaniker in Prag.
Mit einer Kupfertafel. Neue Auflage.
gr. 8. Preis 10 Sgr.

Was in der Religion nothwendig und wesentlich sei?

Aus dem Munde Jesu beantwortet zur Beruhigung für alle Diejenigen, die an den religiösen Wirren unserer Tage Anstoß nehmen.

gr. 8. geh. 6 Sgr.

In der Buchhandlung von Volger & Klein in Landsberg a. d. W. ist so eben ein sehr brauchbares Werk erschienen unter dem Titel:

Das Stempelgesetz für die Königl. Preuß. Staaten vom 7. März 1822, mit den Ergänzungen und Erläuterungen, zum practischen Gebrauch für Beamte, Geschäfts- und Privatleute (mit besonderer Rücksicht auf die Justizbeamten) zusammengestellt von **G. A. W. Bänitz,** Land- und Stadtgerichts-Sekretair, Bureauvorsteher und Stempelreceptor. Preis für 42 Bogen 1 Rthlr. 22½ Sgr.,

auf welches wir nicht blos die Herren Justizbeamten, sondern zugleich auch die Herren Verwaltungs-, Polizei- und Steuerbeamte u. s. w. aufmerksam machen. Das Bedürfniß eines Handbuchs, worin alle **bis zur neuesten Zeit** erschienenen **Ergänzungen** und **Erläuterungen** zum Stempelgesetz vom 7. März 1822 übersichtlich zusammengestellt sind, ist wohl längst allgemein gefühlt worden. Das hier erwähnte Werk ist ganz geeignet, **dies Bedürfniß vollständig** zu befriedigen, und es ist so **bequem** und **practisch** für den Beamten eingerichtet, wie man es nur immer wünschen kann. Die Verlagshandlung läßt das Werk, des bequemen Gebrauchs für Juristen 2c. wegen, in **Actenformat** erscheinen, so daß es, nach Belieben, mit der Sporteltaxe gleich in einen Band zusammengebunden werden kann.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an, in **Breslau Wilh. Gottl. Korn,** in **Oppeln Weilshäuser.**

Der Schlußband von **Eylert's Charakteristik Friedr. Wilh. III. in 2 Abtheilungen** wird nächstens im Buchhandel zu haben sein. Wenn besonders die große Anzahl der Geistlichen über **Entstehen** und **Einführung** der **Liturgie, Agende** und **Union** zum ersten Male aus authentischer Quelle Mittheilungen interessantesten Inhalts hier zu erwarten hat; so wird das nichttheologische Publikum zu großer Erbauung hier entgegennehmen, was der würdige Verfasser, jetzt im 77sten Jahre, in treffender Schilderung noch gegeben hat **über den Zustand und Geist der Armen zur Zeit Friedrich des Großen** und **über die Restauration derselben** in späterer Zeit bis zu unsern Tagen, über die **2te Vermählung des hochseligen Königs,** über seine so auffallende **Hinneigung zum Theater,** sowie in einer **langen Reihe** von **Charakterzügen** und **Anekdoten,** und in den **Bekenntnissen des Bischofs Dr. Roß** über sein Verhältniß zum Könige. Was Friedrich Wilhelm III. **als Mensch** war, welch' eine hohe Zierde der Menschheit auf dem Throne in ihm an uns vorüberging, liegt jetzt in einem Gemälde vor uns da, das, wenn auch im Gefühle höchster Pietät entworfen, an Wahrheit nichts zu wünschen läßt, das in keiner Familie fehlen sollte, und für welches das Vaterland für immer dem Verfasser dankbar verbunden sich fühlen wird.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau, Schweidnitzer Straße No. 47, sind in Commission erschienen:

Verhandlungen und Arbeiten der ökonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer im Jahre 1846. Als eine Forts. der neuen Annalen aus den Original-Akten herausgegeben von C. G. Igler. Mit 2 Lithogr. 18 Sgr.

Die selbstständigen Mitglieder der St. Bernhardin-Gemeinde werden ersucht, von den in Druck erschienenen **Vorschlägen** ihrer Repräsentanten **zur Abschaffung des Beichtgeldes und der Stolgebühren** bei unserm Kirchenbedienten **Krause** ein Exemplar unentgeldlich in Empfang zu nehmen. Breslau den **1. September 1846.**

Das Kirchen-Collegium zu St. Bernhardin.

Achromatisches Sonnenmikroskop.

Einem verehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich meinen hiesigen Aufenthalt noch um 8 Tage verlängere, und um den Eintritt zu erleichtern, den Eintritts-Preis für den ersten Platz auf 7½ Sgr. und für den zweiten Platz auf 5 Sgr. festgesetzt habe. Schauplatz im Saale des Tempelgartens Neue Gasse No. 8.

Coulembier aus Belgien.

Lokal-Veränderung.

Meine

Spezerei-, Delikatessen- und italienische Waaren-Handlung

befindet sich jetzt

Schuhbrücke No. 8, „zur goldenen Waage",

zweites Haus, neben der Ohlauer Straße.

Carl Joseph Bourgarde.

Ein lebhafter Gasthof

in einer Kreisstadt Schlesiens ist bald zu verkaufen. Auskunft wird ertheilt

Reuschestraße Nr. 2, 1 Stiege im Comptoir.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Gaschin, Lieutenant, von Zirowa; Hr. Littig, Lieutenant, von Leobschütz; Hr. Schiding, Kaufm., von Berlin; Hr. Philipson, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Gruhn, Kaufmann, von Frankfurt a. O.; Hr. Höniger, Kaufm., von Ratibor; Hr. Zisch, Kaufm., von Stettin; Hr. Boas, Kaufm., von Landsberg; Hr. Lahusen, Kaufm., von Leipzig; Herr von Köppen, Student, von Berlin; Hr. Christen, Kaufm., von Stettin; Hr. Engel, Ober-Ingenieur, von Sommerfeld. — Im weißen Adler: Hr. v. Ziegler, Kammerherr, von Dambrau; Gräfin v. Reichenbach, von Stuttgart; Hr. Graf v. Wartensleben, von Krippitz; Hr. Mittelstädt, Gutsbes., a. d. G. H. Posen; Hr. v. Zablocki, von Malice; Herr v. Jasienski, von Witakowice; Hr. Rabe, Gutsbes., aus Westpreußen; Hr. Giersch, Justiz-Commiss., Hr. Wolf, Gerichts-Assessor, beide von Posen; Hr. Petrillo, Ob.-Ld.-G.-Assessor, von Ratibor; Hr. Hennig, Insp., von Gnadenfeld; Hr. Fischer, Hauptm., von Luxemburg; Hr. Chlebus, Lieutenant, Herr Mebes, Student, Hr. Ketscher, Kaufm., Hr. Altmann, Maler, sammtl. von Berlin; Herr Chlebus, Oekonom, von Düsseldorf; Herr Schloß, Opernsänger, von Dresden; Herr Oppenheimer, Bankier, Hr. Lesser, Maler, beide von Warschau; Hr. Gering, Kaufm., von Geisenheim; Hr. Dietze, Gutsbes., von Mittel-Sohra; Hr. v. Koschembahr, Bergwerksbesitzer, von Beuthen. — In der gold. Gans: Prinzessin Biron von Curland, von Wartenberg; Hr. Baron v. Andriani, K. K. Kämmerer, von Wien; Herr v. Paschalske, wirkl. Staatsrath, von Warschau; Hr. Sarnetzki, Gutsbes., aus Podolien; Hr. Lubinski, Gutsb., von Slawiszin; Hr. Welthier, Wahlbürger, von Pesth; Hr. Goltz, Bürgermeister, von Brieg; Hr. Bars, Hr. Jacobi, Kaufleute, von Berlin; Hr. Dielegen, Kaufm., von Chur; Hr. Höllinger, Handelsmann, von Brünn; Hr. Westphal, Partikulier, von Hamburg; Hr. Moffner, Partikulier, von Berlin; Hr. Nathesius, Partikulier, aus Pommern; Hr. White, Partikulier, von London; Hr. v. Gorski, Partikulier, aus Polen; Hr. Dr. Mankiewicz, von Nackel; Hr. Rogalli, Reg.-Referendär, von Bromberg; Hr. Suenson, Schiffs-Kapitain, aus England; Frau v. Wilczynska, von Oczkowice; Hr. Heinrich, Geh. Reg.-Rath, von Proskau; Hr. Warnstedt, Kanzleirath, von Berlin; Hr. Mirel, Kaufm., von Aarau. — Im blauen Hirsch: Beamtenfrau Sulikowska, Einwohnerin Brzezinska, beide von Warschau; Hr. Reichsgraf v. Gaschin, von Zyrowa; Hr. Scheffler, Justiz-Commiss., von Swinemünde; Hr. Seidel, Partikulier, von Frankfurt a. O.; Hr. Mierowski, Gutsbes., von Mislowitz; Hr. Klobucki, Schichtmeister, von Scharley; Hr. Schiller, Kaufmann, von Brieg; Hr. Hartmann, Kaufm., Hr. Schmidt, Handl.-Commis, von Grüssau; Hr. Scheffler, Handl.-Commis, von Berlin. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Paczenski, Geh. Justizrath, von Oels; Hr. Arntz, Kaufmann, von Berlin; Hr. Fromhold, Ob.-Ld.-Ger.-Referend., Fürst v. Czartoryski, beide von Posen. — Im Hôtel de Saxe: Hr. v. Ro[illegible] von Alt-Guhle; Hr. v. Mitkowsk[illegible]: Hr. v. Zoll, Kapitain, von [illegible] old. Löwen: Herr Alber[illegible]rig; Hr. Bauer, Gut[illegible] Im deutschen Ha[illegible]er, von Neuzelle[illegible]mmissar, von Su[illegible] von Brieg; Hr. Mollaro, [illegible] von Gora; Hr. Brahl, Kaufm., von Neisse; Hr. Maiß, Rendant, von Grabin; Hr. Urbanowicz, Professor, von Posen. — Im gold. Zepter: Hr. v. Zerboni di Sposetti, Gutspächter, von Strzyze; Frau v. Rogowska, von Posen; Hr. Wiener, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Silbermann, Kaufm., von Jutroschin; Hr. Lessing, Buchhalter, von Ratibor. — Im weißen Roß: Hr. Rögner, Apotheker, von Schönau; Hr. Ulke, Lehrer, von Jankowitz; Hr. Fischer, Buchhalter, von Kreutzburg; Herr Schmidt, Kaufm., von Neumarkt; Hr. Siegert, Kaufm., von Parchwitz. — Im gold. Löwen: Hr. Bartels, Oekonom, von Brieg; Hr. Görlitz, Gutsbes., von Kuntschwitz. — Im goldnen Baum: Hr. Hennig, Herr Scholz, Kaufleute, von Pitschen; Hr. Prager, Kaufm., von Kreutzburg.

Universitäts-Sternwarte

1846. 1 Septbr.	Barometer. Z.	Barometer. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr	27''	9,68	+ 16,70	+ 11,6	2,2	O	7	heiter
Nachm. 2 "		9,50	+ 18,30	+ 19,0	8,0	ONO	6	—
Abends 10 "		9,66	+ 17,90	+ 15,2	5,0	N	0	—
Minimum		9,44	+ 16,70	+ 11,6	2,2		0	
Maximum		9,68	+ 18,50	+ 20,5	8,0		7	

Temperatur der Oder + 16,1